

VIII

Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank)

- 563 Bericht der Revisionsstelle
- 565 Statutarische Jahresrechnung
- 568 Anhang zur statutarischen
Jahresrechnung
(Siehe folgende Seite für detailliertes
Verzeichnis)
- 604 Antrag zur Verwendung
des Bilanzgewinns

Statutarische Jahresrechnung

565	Erfolgsrechnung
566	Bilanz
567	Ausserbilanzgeschäfte
567	Eigenkapitalnachweis

Anhang zur statutarischen Jahresrechnung

568	1	Geschäftstätigkeit, Geschäftsentwicklung und Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	593	16	Verpfändete Aktiven
568	2	Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	594	17	Vorsorgepläne
573	3	Risikomanagement, Verwendung derivativer Finanzinstrumente und Hedge Accounting	595	18	Emittierte strukturierte Produkte
583	4	Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft	596	19	Unbesicherte vorrangige Verpflichtungen und strukturierte Schuldtitel
583	5	Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option	596	20	Rückstellungen und Wertberichtigungen
583	6	Personalaufwand	597	21	Zusammensetzung des Aktienkapitals, Wandlungskapitals und Vorratskapitals
584	7	Sachaufwand	597	22	Bedeutende Aktionäre und Aktionärsgruppen
584	8	Veränderung von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen, Verluste sowie ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	598	23	Aktienbestände von Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitenden sowie Informationen zu Vergütungsplänen
585	9	Steuern	601	24	Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen
585	10	Forderungen und Verpflichtungen aus Wertschriftenfinanzierungsgeschäften	601	25	Total Aktiven nach Länderrating
586	11	Deckungen und gefährdete Ausleihungen	602	26	Treuhandgeschäfte
588	12	Handelsgeschäft und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften sowie übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	602	27	Verwaltete Vermögen
589	13	Derivative Finanzinstrumente			
593	14	Finanzanlagen			
593	15	Sonstige Aktiven und sonstige Passiven			



KPMG AG
Audit Financial Services
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach
CH-8036 Zürich

Telefon +41 58 249 31 31
Telefax +41 58 249 44 06
www.kpmg.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Generalversammlung der

Credit Suisse AG, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Credit Suisse AG bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.



Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Simon Ryder
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Ralph Dicht
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Zürich, Schweiz
24. März 2016

Statutarische Jahresrechnung

Erfolgsrechnung

	Verweis auf Anhang	2015	2014
Erfolgsrechnung (in Mio. CHF)			
Zins- und Diskontertrag		8'583	8'347
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsgeschäft		744	856
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		9	27
Zinsaufwand		(4'454)	(5'130)
Bruttoerfolg aus dem Zinsengeschäft		4'882	4'100
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft		(463)	(213)
Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft	4	4'419	3'887
Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft		3'913	4'165
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		859	696
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		722	871
Kommissionsaufwand		(590)	(675)
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		4'904	5'057
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option	5	346	1'135
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen		15	1
Beteiligungsertrag		629	232
Liegenschaftenerfolg		31	37
Anderer ordentlicher Ertrag		425	580
Anderer ordentlicher Aufwand		(309)	(364)
Übriger ordentlicher Erfolg		791	486
Personalaufwand	6	4'199	4'187
Sachaufwand	7	3'098	2'538
Geschäftsaufwand		7'297	6'725
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten		5'401	4'517
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste	8	461	1'748
Geschäftserfolg		(2'699)	(2'425)
Ausserordentlicher Ertrag	8	443	492
Ausserordentlicher Aufwand	8	(24)	(251)
Steuern	9	(597)	(908)
Jahresverlust		(2'877)	(3'092)

Bilanz

	Verweis auf Anhang	2015	Ende 2014
Aktiven (in Mio. CHF)			
Flüssige Mittel		74'949	61'802
Forderungen gegenüber Banken		109'513	150'870
Forderungen aus Wertschriftenfinanzierungsgeschäften	10	24'172	24'778
Forderungen gegenüber Kunden	11	241'190	222'956
Hypothekarforderungen	11	115'779	114'421
Handelsgeschäft	12	31'710	35'841
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	13	13'934	16'858
Finanzanlagen	14	2'835	3'006
Aktive Rechnungsabgrenzungen		2'805	2'410
Beteiligungen		40'415	43'924
Sachanlagen		2'669	2'870
Immaterielle Werte		11	174
Sonstige Aktiven	15	2'028	1'750
Total Aktiven		662'010	681'660
Total nachrangige Forderungen		1'819	2'308
davon Forderungen mit vertraglicher Wandlungspflicht und/oder Forderungsverzicht		49	49
Passiven (in Mio. CHF)			
Verpflichtungen gegenüber Banken		70'875	87'987
Verpflichtungen aus Wertschriftenfinanzierungsgeschäften	10	11'239	5'267
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		298'965	319'558
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	12	1'273	1'493
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	13	13'271	14'197
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung	12	56'002	42'512
Kassenobligationen		759	1'263
Anleihen und Pfandbriefdarlehen		159'134	161'847
Passive Rechnungsabgrenzungen		5'068	4'798
Sonstige Passiven	15	685	576
Rückstellungen	20	796	562
Total Fremdkapital		618'067	640'060
Aktienkapital	21	4'400	4'400
Gesetzliche Kapitalreserven		32'616	27'316
davon Kapitaleinlagereserven		32'052	26'752
Gesetzliche Gewinnreserven		6'081	6'151
Freiwillige Gewinnreserven		610	610
Gewinnvortrag		3'113	6'215
Jahresverlust		(2'877)	(3'092)
Total Eigenkapital		43'943	41'600
Total Passiven		662'010	681'660
Total nachrangige Verpflichtungen		23'995	24'410
davon Verpflichtungen mit vertraglicher Wandlungspflicht und/oder Forderungsverzicht		9'219	9'225

Ausserbilanzgeschäfte

Ende	2015	2014
Ausserbilanzgeschäfte (in Mio. CHF)		
Eventualverpflichtungen	182'050	207'039
Unwiderrufliche Zusagen	120'654	114'509
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	61	63

Die Gesellschaft gehört der Schweizer Mehrwertsteuergruppe der Credit Suisse Group an und haftet gegenüber der Steuerbehörde solidarisch für die Mehrwertsteuerpflichtungen der gesamten Gruppe.

Eventualverpflichtungen gegenüber Drittbanken umfassen Garantien für Verpflichtungen, Gewährleistungsgarantien und an Dritte gewährte Bürgschaften. Eventualverpflichtungen, für die Beträge festgelegt sind, werden in den Ausserbilanzgeschäften

der Jahresrechnung ausgewiesen. In gewissen Fällen ist das Risiko des Stammhauses nicht als Betrag, sondern in Bezug auf bestimmte Umstände wie die Solvenz von Tochtergesellschaften oder die Erfüllung einer Leistung definiert.

Eigenkapitalnachweis

Ende	Aktien- kapital	Gesetzliche Kapital- reserven	Gesetzliche Gewinn- reserven	Freiwillige Gewinn- reserven	Gewinn- vortrag	Jahres- gewinn/ (-verlust)	Total Eigen- kapital
2015 (in Mio. CHF)							
Bestand zu Beginn der Periode	4'400	27'316	6'151	610	6'215	(3'092)	41'600
Zuweisung des Jahresverlusts	–	–	–	–	(3'092)	3'092	–
Kapitaleinlagen	–	5'300 ¹	–	–	–	–	5'300
Dividenden und andere Ausschüttungen	–	–	(70) ²	–	(10)	–	(80)
Jahresverlust	–	–	–	–	–	(2'877)	(2'877)
Bestand am Ende der Periode	4'400	32'616 ³	6'081	610	3'113	(2'877)	43'943

¹ Entspricht A-fonds-perdu-Beiträgen der Credit Suisse Group AG an die Kapitaleinlagereserven von CHF 800 Mio. beziehungsweise CHF 4'500 Mio. im November und Dezember 2015.

² Entspricht einer Sachdividende vor allem von Finanzaktiven und -verpflichtungen im Zusammenhang mit der Übertragung des Kreditkarten- und Debitkartengeschäfts an die Swisscard AECS GmbH, einem Unternehmen, an dem die Gruppe eine wesentliche Kapitalbeteiligung hält; diese wurde am 24. April 2015 von der Generalversammlung genehmigt.

³ Enthält Kapitaleinlagereserven von CHF 32'052 Mio. Ausschüttungen aus den Kapitaleinlagereserven sind von der Schweizer Verrechnungssteuer befreit und unterliegen für in der Schweiz wohnhafte natürliche Personen, welche die Aktien im Privatvermögen halten, nicht der Einkommenssteuer.

Anhang zur statutarischen Jahresrechnung

1 Geschäftstätigkeit, Geschäftsentwicklung und Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Geschäftstätigkeit

Die Credit Suisse AG (das Stammhaus) ist eine Schweizer Bank, die als Aktiengesellschaft (Publikumsgesellschaft) mit Geschäftssitz in Zürich registriert ist.

Per 31. Dezember 2015 hat das Stammhaus Gesamtaktiven in Höhe von CHF 662,0 Mia. und Eigenkapital in Höhe von CHF 43,9 Mia.

Das Stammhaus ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Credit Suisse Group AG (der Gruppe) mit Sitz in der Schweiz.

Das Stammhaus bietet Dienstleistungen im Bereich Private Banking und Investment Banking an. Dazu gehören die umfassende Beratung und eine breite Palette an Finanzlösungen für Privat-, Firmen- und institutionelle Kunden. Zu den Privatkunden

zählen ◦ äusserst vermögende Kunden (Ultra-High-Net-Worth Individuals, UHNWI) und ◦ sehr vermögende Kunden (High-Net-Worth Individuals, HNWI) weltweit sowie ◦ wohlhabende Kunden und Retailkunden in der Schweiz. Die Dienstleistungen des Stammhauses für Firmen- und institutionelle Kunden konzentrieren sich auf den schweizerischen Markt. Ihr Dienstleistungsangebot für Privat-, Firmen- und institutionelle Kunden umfasst Dienstleistungen im Bereich Asset Management einschliesslich einer Vielzahl von Anlageprodukten und -lösungen, die ein breites Spektrum von Anlageklassen abdecken. Der Fokus liegt dabei auf alternativen, klassischen und Multi-Asset-Portfolios, für viele Bereiche mit einem breit gefächerten Angebot an Anlagemöglichkeiten in Emerging Markets.

Anzahl Mitarbeitende

Ende	2015	2014
Anzahl Mitarbeitende (auf Vollzeitbasis)		
Schweiz	16'100	16'100
Ausland	4'700	4'300
Total	20'800	20'400

Geschäftsentwicklung

Am 19. November 2015 hielt die Gruppe eine ausserordentliche Generalversammlung ab, an der die Aktionäre zwei Kapitalerhöhungen genehmigten. Die erste Kapitalerhöhung erfolgte in Form einer Privatplatzierung von 58'000'000 neu ausgegebenen Aktien an eine Anzahl qualifizierter Investoren. Die zweite Kapitalerhöhung wurde über ein Bezugsrechtsangebot der Gruppe abgeschlossen. Per Ende der Frist für die Ausübung des Bezugsrechts am 3. Dezember 2015 waren 99,0% der Rechte ausgeübt und 258'445'328 neu emittierte Aktien gezeichnet worden. Die beiden Kapitalerhöhungen führten zu 318'983'898 neu emittierten Aktien und einem Bruttoerlös für die Gruppe in Höhe von CHF 6,0 Mia. Von diesem Erlös erhielt das Stammhaus CHF 5,3 Mia. als Kapitaleinlage von der Gruppe.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 17. März 2016 unterzeichnete die Credit Suisse AG über ihre Filiale in Dublin einen Geschäftsübernahmevertrag für den Erwerb von Teilen der Prime-Services-Plattform von der Credit Suisse Securities (Europe) Limited. Die Credit Suisse Securities (Europe) Limited hat sich verpflichtet, das zugrunde liegende Geschäft in einem schrittweisen Verfahren, das voraussichtlich innerhalb von 18 Monaten nach Vertragsunterzeichnung abgeschlossen sein wird, auf die Credit Suisse AG zu übertragen. Der anfängliche Kaufpreis von USD 300 Mio. (CHF 297 Mio.) wird gezahlt, sobald die Mehrheit der dazugehörigen Kundenbeziehungen übertragen worden ist. Die Transaktion wird in der Bilanz der Credit Suisse AG die Verbuchung eines immateriellen Vermögenswerts mit einer Abschreibungsdauer von fünf Jahren zur Folge haben. Der Kaufpreis kann angepasst werden, falls die Zahl der übertragenen Kundenbeziehungen geringer sein sollte als erwartet.

2 Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Zusammenfassung wichtiger Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundlage der Rechnungslegung

Der statutarische Einzelabschluss des Stammhauses wird erstellt gemäss den Rechnungslegungsvorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen (Bankengesetz), den entsprechenden Verordnungen und dem von der ◦ Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) veröffentlichten Rundschreiben

2015/1 «Rechnungslegungsvorschriften für Banken, Effektenhändler, Finanzgruppen und -konglomerate (RVB)» (statutarischer Einzelabschluss nach Swiss GAAP), soweit auf die Erstellung eines statutarischen Einzelabschlusses mit zuverlässiger Darstellung anwendbar. In Anhang 19 enthaltene ergänzende Informationen zu unbesicherten vorrangigen Verpflichtungen und strukturierten Schuldtiteln sind gemäss diesen Regeln keine erforderlichen Offenlegungen.

Die konsolidierte Jahresrechnung der Bank wird in Übereinstimmung mit den in den USA allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen (US GAAP) erstellt, die sich in bestimmten wesentlichen Aspekten von dem statutarischen Einzelabschluss nach Swiss GAAP unterscheiden.

► Siehe «Anhang 1 – Zusammenfassung wichtiger Rechnungslegungsgrundsätze» in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank) für weitere Informationen zur Darstellung der Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze der Bank.

► Siehe «Anhang 40 – Wesentliche Unterschiede der Bewertung und Erfassung von Erträgen zwischen US GAAP und Swiss GAAP nach Bankenrecht (True-and-Fair-View-Prinzip)» in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank) für weitere Informationen.

Das Geschäftsjahr des Stammhauses endet am 31. Dezember.

Gewisse Umklassierungen in der Jahresrechnung des Vorjahres wurden vorgenommen, um Übereinstimmung mit der diesjährigen Präsentation zu erreichen. Diese Umklassierungen hatten keine Auswirkung auf den Jahresgewinn/(-verlust) und das Eigenkapital.

Verbuchung von Transaktionen

Transaktionen werden im Allgemeinen am Abschlussstag verbucht (Trade-Date-Basis); massgeblich ist dabei der Zeitpunkt der Rechtsverbindlichkeit. Eine Ausnahme kommt bei gegebenenfalls vorhandenen spezifischen Richtlinien für eine Bilanzierung per

Erfüllungstag (Settlement-Date-Basis) zum Tragen, beispielsweise bei der Emission von Anleihen und strukturierten Schuldtiteln.

Fremdwährungsumrechnung

Buchführungswährung des Stammhauses ist der Schweizer Franken (CHF). Transaktionen in anderen Währungen werden unter Heranziehung des am Datum der jeweiligen Transaktion gültigen Devisenkurses erfasst.

Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen werden mit dem am Bilanzstichtag geltenden Kassakurs in Schweizer Franken umgerechnet. Gewinne und Verluste aus Devisenkursdifferenzen werden in der Erfolgsrechnung als Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option erfasst. Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Werte in Fremdwährung werden mit dem historischen Kurs in Schweizer Franken umgerechnet.

Bei Aktiven und Passiven von ausländischen Filialen erfolgt die Umrechnung in Schweizer Franken zum Kassakurs des Bilanzstichtags. Erträge und Aufwände ausländischer Filialen werden zum gewichteten durchschnittlichen Devisenkurs des Geschäftsjahres umgerechnet. Alle Fremdwährungseffekte werden in der Erfolgsrechnung als Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option erfasst.

In der folgenden Tabelle sind die Devisenkurse aufgeführt, die beim Erstellen des statutarischen Einzelabschlusses für das Stammhaus verwendet wurden.

Fremdwährungskurse

	Ende		Durchschnitt	
	2015	2014	2015	2014
1 USD / 1 CHF	0,99	0,99	0,96	0,91
1 EUR / 1 CHF	1,08	1,20	1,07	1,21
1 GBP / 1 CHF	1,47	1,54	1,47	1,51
100 JPY / 1 CHF	0,82	0,83	0,80	0,86

Flüssige Mittel

Flüssige Mittel werden zum Nennwert erfasst.

Forderungen gegenüber Banken

Forderungen gegenüber Banken – einschliesslich fälliger, aber noch nicht gezahlter Zinsen – werden zum Nennwert abzüglich eventuell erforderlicher Wertberichtigungen erfasst.

Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen

Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen – einschliesslich fälliger, aber noch nicht gezahlter Zinsen – werden zum Nennwert abzüglich eventuell erforderlicher Wertberichtigungen erfasst.

Alle Kundenforderungen werden in Bezug auf das Ausfallrisiko individuell bewertet; gegebenenfalls erfolgen Wertberichtigungen gemäss internen Richtlinien. Bei diesen Wertberichtigungen werden der Wert der Sicherheiten sowie die Bonität

des Kreditnehmers (das Gegenpartearisiko) berücksichtigt. Das Stammhaus prüft zum Bestimmen der Wertberichtigung zahlreiche Faktoren; dazu gehören die Volatilität der Ausfallwahrscheinlichkeiten, Ratingveränderungen, das potenzielle Verlustausmass, interne Risikoratings sowie geografische, branchenspezifische und andere wirtschaftliche Faktoren.

Wertberichtigungen werden mit den zugehörigen Aktiven verrechnet.

Handelsgeschäft und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften

Damit die Kriterien für eine Handelstätigkeit erfüllt sind, müssen Positionen (Aktiven und Passiven) aktiv verwaltet werden, um Gewinne aus Marktpreisschwankungen zu erzielen; insbesondere muss eine kontinuierliche Bereitschaft zum Erhöhen, Verringern, Glattstellen oder Absichern von Risikopositionen bestehen. Als Handelspositionen gelten auch Positionen, die zum Zweck der Erzielung von Arbitragegewinnen gehalten werden. Der Ausweis

als Handelsposition – mit entsprechender Dokumentation – muss bei Abschluss der Transaktion erfolgen.

Wertschriften des Handelsgeschäfts werden zum Fair Value ausgewiesen; Fair-Value-Veränderungen werden in der Erfolgsrechnung als Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option erfasst. Zur Bestimmung des Fair Value wird entweder der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder der aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelte Preis herangezogen.

Zins- und Dividenderträge aus Handelsgeschäft werden im Bruttoerfolg aus dem Zinsengeschäft erfasst. Refinanzierungskosten werden dem Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option nicht belastet.

Umklassierungen zwischen Handelsgeschäft, Finanzanlagen und Beteiligungen sind zulässig. Derartige Umklassierungen werden mit dem Fair Value zum Zeitpunkt der Entscheidung für die jeweilige Umklassierung erfasst. Daraus resultierende Gewinne beziehungsweise Verluste werden unter Anwendung derselben Rechnungslegungsvorschriften verbucht, die für den Ansatz von Ergebnissen aus der Veräusserung der Vermögenswerte gelten.

Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting

Zu derivativen Finanzinstrumenten gehören Handels- und Absicherungsinstrumente.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte von ausstehenden derivativen Finanzinstrumenten aus Transaktionen auf eigene Bücher des Stammhauses werden als separate Positionen in der Bilanz ausgewiesen; zugehörige Fair-Value-Veränderungen werden beim Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option erfasst.

Wiederbeschaffungswerte von derivativen Finanzinstrumenten aus Transaktionen für Rechnung von Kunden werden nur ausgewiesen bei bestehender Gefahr, dass ein Kunde beziehungsweise eine andere Gegenpartei (beispielsweise Börse, Börsenmitglied, Emittent des jeweiligen Instruments, Broker) bei einer Transaktion seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen kann und es daher während der verbleibenden Vertragslaufzeit zu einem Verlustrisiko für das Stammhaus kommt.

Hedge Accounting wird gemäss US GAAP festgelegt, auf Effektivität getestet und ausgewiesen. Als Absicherungsinstrumente verwendete derivative Finanzinstrumente werden immer zum Fair Value erfasst.

Bei Fair-Value-Absicherungen werden – soweit diese Absicherungen effektiv sind – die Gewinne und Verluste aus der Wertermittlung für die Absicherungsinstrumente bei denselben Positionen der Erfolgsrechnung erfasst, in denen auch die Gewinne und Verluste aus den gesicherten Grundgeschäften ausgewiesen werden. Gewinne und Verluste aus der Fair-Value-Bewertung des abgesicherten Risikos der gesicherten Grundgeschäfte werden nicht als Buchwertberichtigung für die gesicherten Grundgeschäfte erfasst, sondern im Ausgleichskonto unter «Sonstige Aktiven» beziehungsweise «Sonstige Passiven» verbucht. Fair-Value-Veränderungen, die sich aus einer Ineffektivität der

Absicherung ergeben, werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option erfasst.

Bei Cashflow-Absicherungen werden – soweit diese Absicherungen effektiv sind – die Gewinne und Verluste aus der Wertermittlung für die Absicherungsinstrumente abgegrenzt und im Ausgleichskonto unter «Sonstige Aktiven» beziehungsweise «Sonstige Passiven» verbucht. Die abgegrenzten Beträge werden aufgelöst und in der Erfolgsrechnung in derselben Periode erfasst, in der die Geldflüsse aus den abgesicherten Transaktionen beziehungsweise gesicherten Grundgeschäften in der Erfolgsrechnung verbucht werden. Fair-Value-Veränderungen, die sich aus einer Ineffektivität der Absicherung ergeben, werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option erfasst.

Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung sowie Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung

Finanzinstrumente, die nicht zum Handelsgeschäft gehören, können zum Fair Value bewertet und der Position «Sonstige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung» beziehungsweise «Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung» zugeordnet werden, wenn alle folgenden Bedingungen erfüllt sind:

- Die Finanzinstrumente sind zum Fair Value bewertet und unterliegen einem Risikomanagement entsprechend dem für Handelspositionen; hierzu gehört eine dokumentierte Risikomanagement- und Anlagestrategie, mit der für eine angemessene Erfassung, Bewertung und Begrenzung der verschiedenen Risiken gesorgt wird.
- Es besteht eine ökonomische Sicherungsbeziehung zwischen den Finanzinstrumenten auf der Aktivseite und den Finanzinstrumenten auf der Passivseite, und Gewinne beziehungsweise Verluste aus der Fair-Value-Bewertung dieser Finanzinstrumente werden weitgehend kompensiert (Vermeidung einer buchhalterischen Ungleichbehandlung/«Accounting Mismatch»).
- Auswirkungen von Veränderungen der eigenen Kreditrisikoprämien auf den Fair Value eines emittierten Schuldtitels nach der Ersterfassung fliessen nicht in die Erfolgsrechnung ein. Auswirkungen von Veränderungen der eigenen Kreditrisikoprämien werden im Ausgleichskonto erfasst.

Fair-Value-Veränderungen werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option verbucht.

Beteiligungen

Vom Stammhaus gehaltene Beteiligungstitel an Unternehmen gelten – ungeachtet des Stimmrechtsanteils – als Beteiligungen, wenn die Beteiligungstitel mit der Absicht einer dauernden Anlage gehalten werden. Eine Erfassung als Beteiligung erfolgt ausserdem, wenn sich die Beteiligungstitel auf ein Unternehmen der Bank- und Finanzmarktinfrastuktur beziehen; dies gilt insbesondere für Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen. Beteiligungen können vom Stammhaus in der Schweiz sowie von ausländischen Filialen gehalten werden.

Die Ersterfassung von Beteiligungen erfolgt zum Anschaffungswert abzüglich eventueller Wertminderungen. Goodwill und immaterielle Werte im Zusammenhang mit dem Erwerb von Beteiligungen gehören gemäss Swiss GAAP zum historischen Wert der Beteiligungen und werden nicht separat ermittelt und ausgewiesen. Zur Überprüfung auf Wertminderung wird das Prinzip der Sammelbewertung angewandt. Ein möglicher Wertberichtigungsbedarf wird jeweils am Bilanzstichtag sowie jederzeit dann ermittelt, wenn Fakten und Umstände auf Ereignisse hindeuten, die eine Überprüfung auf Wertminderung auslösen. Der Umfang einer eventuellen Wertminderung wird ausgehend vom gesamten Beteiligungsportfolio festgelegt, nicht für jede Beteiligung einzeln. Eine Wertminderung wird verbucht, wenn der Buchwert den Fair Value des Beteiligungsportfolios übersteigt. Wenn beim Fair Value von Beteiligungen eine deutliche Erholung eintritt, die als nachhaltig erachtet wird, kann die in einer früheren Periode erfolgte Wertminderung bis auf den historischen Wert der Beteiligungen rückgängig gemacht werden.

Sonstige Aktiven und sonstige Passiven

Sonstige Aktiven und sonstige Passiven werden in der Regel zum Anschaffungs- beziehungsweise Nennwert erfasst. Die sonstigen Aktiven und sonstigen Passiven schliessen den Nettosaldo der Ausgleichskonten ein. In den Ausgleichskonten werden die Wirksamkeit von Sicherungsgeschäften und die Auswirkungen von Veränderungen der eigenen Kreditrisikoprämien erfasst. Ebenso werden in den Ausgleichskonten aufgeschobene Gewinne beziehungsweise Verluste aus der Veräusserung von mit der Absicht zur Haltung bis zur Endfälligkeit klassierten Schuldtiteln erfasst.

Buchwertveränderungen auf Aktiven und Verbindlichkeiten, die nicht in der Erfolgsrechnung einer Berichtsperiode erfasst werden, werden im Ausgleichskonto als Aktiven beziehungsweise Verbindlichkeiten verbucht. Die Bruttobeträge von Aktiven und Verbindlichkeiten im Ausgleichskonto werden miteinander verrechnet und netto unter Sonstige Aktiven beziehungsweise Sonstige Passiven in der Bilanz ausgewiesen.

Verpflichtungen gegenüber Banken

Verpflichtungen gegenüber Banken werden zum Nennwert erfasst.

Verpflichtungen aus Kundeneinlagen

Verpflichtungen im Zusammenhang mit Kundeneinlagen werden zum Nennwert erfasst.

Anleihen und Pfandbriefdarlehen

Anleihen und Pfandbriefdarlehen werden zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet. Emissionskosten für Anleihen werden unter «Sonstige Aktiven» beziehungsweise «Sonstige Passiven» erfasst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden erfasst, um spezifische Risiken in Verbindung mit einem vor dem Bilanzstichtag eingetretenen Ereignis

zu berücksichtigen. Bei Rückstellungen handelt es sich um eine latente Verpflichtung mit unsicherem, aber angemessen einschätzbarem Betrag und/oder Fälligkeitsdatum. Wenn der Zeitfaktor eine wesentliche Rolle spielt, wird der Rückstellungsbetrag abgezinst.

Rückstellungen, deren wirtschaftliche Notwendigkeit entfallen ist und die nicht innerhalb derselben Berichtsperiode für gleichartige latente Verpflichtungen verwendet werden, werden erfolgswirksam aufgelöst:

- Steuerrückstellungen werden über die Position Steuern aufgelöst.
- Rückstellungen für Rentenleistungsverpflichtungen werden ebenso wie personalbezogene Restrukturierungsrückstellungen über den Personalaufwand aufgelöst; und
- Rückstellungen für ausserbilanzielle Ausfallrisiken sowie sonstige Rückstellungen, beispielsweise für Rechtsstreitigkeiten, werden über die Position Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste aufgelöst.

Kommissionsertrag

Ein Kommissionsertrag wird erfasst, wenn entsprechende Vereinbarungen bestehen, Dienstleistungen erbracht wurden, der Umsatzerlös festgelegt oder bestimmbar ist und eine angemessen sichere Einbringbarkeit gegeben ist. Kommissions- und Gebührenerträgen werden pro rata über die Leistungsperiode erfasst und über die Bilanzposition Aktive Rechnungsabgrenzungen beziehungsweise Passive Rechnungsabgrenzungen abgegrenzt.

Kommissionserträge und Kommissionsaufwand werden grundsätzlich brutto in der Erfolgsrechnung erfasst.

Ertragsteuer

Für den Ertragsteueraufwand ist das Steuerrecht im jeweiligen Zuständigkeitsgebiet massgeblich; die Verbuchung erfolgt in der Periode, in der die zu versteuernden Gewinne anfallen.

Steuerrückstellungen werden über die Position Steuern in der Erfolgsrechnung erfasst; zudem werden sie in der Bilanzposition Rückstellungen berücksichtigt.

Gemäss der Rechnungslegungsvorschrift für statutarische Einzelabschlüsse werden latente Steuerguthaben aus steuerlichen Verlustvorträgen nicht erfasst. Ebenfalls nicht erfasst werden latente Steuern für zeitliche Differenzen zwischen dem Buchwert eines Vermögenswerts beziehungsweise einer Verbindlichkeit gemäss Swiss GAAP und dem jeweiligen Wert für steuerliche Gewinnermittlung (also dem Steuerwert).

Ausserordentliche Erträge und Aufwände

Der Ausweis ausserordentlicher Erträge beziehungsweise Aufwände ist auf Transaktionen begrenzt, die einmalig und betriebsfremd anfallen. Erträge und Aufwände, die anderen Berichtsperioden zuzuordnen sind, gelten nur dann als ausserordentliche Erträge beziehungsweise Aufwände, wenn sie mit der Korrektur von Fehlern in Bezug auf betriebsfremde Transaktionen früherer Perioden in Verbindung stehen.

Eventualverpflichtungen und unwiderrufliche Zusagen

Eventualverpflichtungen werden als Ausserbilanzgeschäfte mit den jeweiligen maximalen potenziellen Zahlungsbeträgen erfasst. Unwiderrufliche Zusagen werden als Ausserbilanzgeschäfte mit dem jeweiligen Nennwert erfasst; ausgenommen sind unwiderrufliche Zusagen mit einer Restlaufzeit von weniger als sechs Wochen, da keine Offenlegungspflicht dafür besteht. Entsprechende Rückstellungen werden gegebenenfalls in der Bilanzposition «Rückstellungen» erfasst.

Angaben zur Eigenmittelunterlegung

Informationen zur angemessenen Eigenmittelunterlegung für die Gruppe und das Stammhaus enthalten die Publikationen zu den Offenlegungsanforderungen gemäss Basel III Säule 3 («Pillar 3 Disclosures») sowie zu den regulatorischen Offenlegungen («Regulatory Disclosures»), die auf der Website der Gruppe unter www.credit-suisse.com/regulatorydisclosures abrufbar sind.

Änderungen der Bilanzierungsgrundsätze und sonstige Anpassungen

Verwaltete Vermögen

Mit der vom Stammhaus per 1. Juli 2015 eingeführten angepassten Richtlinie zu verwalteten Vermögen wurden in erster Linie spezifischere Kriterien und Indikatoren eingeführt, mit denen beurteilt wird, ob Kundenvermögen zu den verwalteten Vermögen zählen. Mit dem Inkrafttreten dieser Richtlinie wurde der Betrag der verwalteten Vermögen um CHF 41,4 Mia. reduziert, was im dritten Quartal 2015 als struktureller Effekt gezeigt wurde.

► Siehe «Anhang 27 – Verwaltete Vermögen» für weitere Informationen zu verwalteten Vermögen.

Einführung neuer Rechnungslegungsvorschriften für Schweizer Banken

Im Jahr 2015 führte das Stammhaus die neuen Rechnungslegungsvorschriften für Schweizer Banken gemäss der überarbeiteten Verordnung über die Banken und Sparkassen (Bankenverordnung) vom 30. April 2014 und gemäss dem FINMA-Rundschreiben 2015/1 ein. Die wesentlichen Auswirkungen der neuen Rechnungslegungsvorschriften per 1. Januar 2015 werden in den folgenden Absätzen beschrieben.

Aus den neuen Rechnungslegungsvorschriften für Schweizer Banken ergab sich als Gesamtauswirkung vor Steuern eine Verringerung des Geschäftserfolgs um CHF 127 Mio. Als Folge der Auflösung von zuvor ausgewiesenen latenten Steuern stieg der Ertragsteueraufwand um CHF 234 Mio.; zudem resultierte aus den übrigen Einführungsanpassungen ein positiver Steuereffekt von insgesamt CHF 23 Mio. Nach Steuern führten die neuen Rechnungslegungsvorschriften somit zu einer Erhöhung des Jahresverlusts um CHF 84 Mio.

Die Einführung der neuen Rechnungslegungsvorschriften sowie die damit zusammenhängenden Veränderungen der Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze hatten keine Auswirkungen auf die stillen Reserven des Stammhauses.

Änderung des Anwendungsbereichs der Fair-Value-Option

Der Anwendungsbereich der Fair-Value-Option auf Instrumente wurde dahingehend geändert, dass die Fair-Value-Bewertung nun für eine höhere Anzahl strukturierter Produkte und zugehöriger Absicherungsstrukturen zulässig ist. Die neuen Rechnungslegungsvorschriften ermöglichen eine Fair-Value-Bewertung bei emittierten strukturierten Produkten sowie bei Finanzinstrumenten (Aktiven), die als wirtschaftliche Absicherungsgeschäfte dienen, sofern bestimmte Kriterien erfüllt sind. Den neuen Rechnungslegungsvorschriften zufolge ist die Zinskomponente beim Instrument Bestandteil des Fair Value; sie ist insofern in der Erfolgsrechnung als Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option zu erfassen. Die seit 1. Januar 2015 mögliche erweiterte Anwendung der Fair-Value-Option auf strukturierte Produkte führte bei den Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung zu einem Anstieg um CHF 6,6 Mia.; bei Anleihen und Pfandbriefdarlehen sowie abgegrenztem Zinsaufwand kam es entsprechend zu einer Verringerung in dieser Höhe. Die Neubewertung bei Finanzinstrumenten, für die statt aufgespaltener Bilanzierung oder periodengerechter Bilanzierung nun die Fair-Value-Bilanzierung zum Tragen kommt, führte zu einem Vorsteuerverlust in Höhe von CHF 27 Mio. Für diese Summe wurden in der Erfolgsrechnung CHF 384 Mio. als Verlust aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option erfasst, CHF 388 Mio. als Abnahme beim Zinsaufwand und CHF 31 Mio. als Anstieg beim Zins- und Diskontertrag.

Abgegrenzte Gewinne und Verluste aus der Tilgung eigener Schuldtitel sowie abgegrenzte Gewinne aus der Veräusserung von bis zur Fälligkeit gehaltenen Ausleihungen

Wenn einer periodengerechten Bilanzierung unterliegende Instrumente wie ausgegebene Anlehensobligationen oder bis zur Fälligkeit gehaltene Ausleihungen frühzeitig getilgt, vorab bezahlt oder auch verkauft wurden, mussten die zugehörigen Gewinne beziehungsweise Verluste den alten Rechnungslegungsvorschriften entsprechend abgegrenzt werden. Wurden ausgegebene Anlehensobligationen vom Stammhaus zurückgekauft und rechtmässig getilgt, so wurden die zugehörigen Gewinne beziehungsweise Verluste in der Bilanz abgegrenzt und nachfolgend in der Erfolgsrechnung als Anpassung des Zinsaufwands über die ursprüngliche Laufzeit des getilgten Instruments hinweg fortgeschrieben. Eine Abgrenzung von Gewinnen beziehungsweise Verlusten erfolgte ausserdem bei bis zur Fälligkeit gehaltenen Ausleihungen, die getilgt beziehungsweise vor der Endfälligkeit zurückgezahlt wurden. Diese abgegrenzten Gewinne beziehungsweise Verluste wurden als Anpassung des Zinsertrags fortgeschrieben. Unter den neuen Rechnungslegungsvorschriften werden derartige Gewinne und Verluste nicht mehr abgegrenzt. Nach Einführung der neuen Rechnungslegungsvorschriften wurden die verbleibenden abgegrenzten Gewinne und Verluste per 1. Januar 2015 aufgelöst. Die Auflösung führte beim Bruttoerfolg aus dem Zinsgeschäft zu einem Anstieg in Höhe von CHF 296 Mio.; von dieser Summe wurden CHF 202 Mio. als Verringerung des Zinsaufwands und CHF 94 Mio. als Anstieg des Zinsertrags erfasst. Durch diese

Auflösung kam es in der Bilanz zu entsprechenden Verringerungen bei den sonstigen Aktiven und sonstigen Passiven.

Gewinne und Verluste aus der Veräusserung von bis zur Fälligkeit gehaltenen Anleihen, die als Finanzanlagen erfasst sind, werden weiterhin abgegrenzt und über die ursprüngliche Laufzeit der Anleihen hinweg fortgeschrieben.

Latente Steuern

Den alten Rechnungslegungsvorschriften zufolge wurden latente Steuern ausgewiesen für zeitliche Differenzen zwischen dem Buchwert eines Vermögenswerts beziehungsweise einer Verbindlichkeit gemäss Swiss GAAP und dem jeweiligen Wert für steuerliche Gewinnermittlung (also dem Steuerwert). Die zeitlichen Differenzen führten zur Bilanzierung von latenten Steuerforderungen beziehungsweise latenten Steuerverbindlichkeiten. Unter den neuen Rechnungslegungsvorschriften werden derartige latente Steuerforderungen beziehungsweise -verbindlichkeiten nicht mehr ausgewiesen. Nach Einführung der neuen Rechnungslegungsvorschriften wurden alle vorhandenen latenten Steuerforderungen beziehungsweise -verbindlichkeiten über die Erfolgsrechnung aufgelöst. Die Freisetzung führte beim Ertragsteueraufwand zu einem Anstieg in Höhe von CHF 234 Mio., bei den sonstigen Aktiven zu einer Verringerung in Höhe von CHF 287 Mio. und bei den Rückstellungen zu einer Verringerung in Höhe von CHF 53 Mio.

Abschreibung immaterieller Werte

Mit der Einführung der neuen Rechnungslegungsvorschriften wurde die maximale Nutzungsdauer von immateriellen Werten von 20 Jahren auf 10 Jahre reduziert. Dies führte in der Erfolgsrechnung zu einer zusätzlichen Abschreibung von CHF 157 Mio.

Über die oben beschriebenen Übergangseffekte hinaus wurde durch die neuen Rechnungslegungsvorschriften auch ein neues Präsentationsformat für die Bilanz und die Erfolgsrechnung erforderlich. Vor diesem Hintergrund erfolgten Umklassierungen bei den Vorjahreszahlen, um der neuen Präsentation zu entsprechen. Diese Umklassierungen hatten keine Auswirkung auf den Jahresgewinn/(-verlust) oder das Eigenkapital. Die neuen Vorgaben umfassen auch erweiterte Offenlegungsvorschriften, die zu zusätzlichen Angaben im Anhang zur Jahresrechnung führen.

Neue Rechnungslegungsgrundsätze mit Anwendbarkeit in künftigen Perioden

Einzelbewertung von Beteiligungen

Gemäss der überarbeiteten Bankenverordnung vom 30. April 2014, die am 1. Januar 2015 in Kraft trat, gilt für bestimmte Vorschriften, beispielsweise zur Einzelbewertung von Beteiligungen, Sachanlagen und immateriellen Werten, eine Übergangsregelung bis zur vollständigen Umsetzung der Verordnung am 1. Januar 2020. Die Auflagen in Bezug auf die Einzelbewertung von Sachanlagen und immateriellen Werten werden durch die aktuellen Rechnungslegungsgrundsätze des Stammhauses erfüllt. Mit Blick auf Beteiligungen beurteilt das Stammhaus derzeit die Auswirkungen einer Umstellung von der Sammelbewertung zur Einzelbewertung. Das Datum für die Einführung des neuen Bewertungsprinzips wurde noch nicht festgelegt.

Per 31. Dezember 2015 waren im Buchwert der Beteiligungen unrealisierte Verluste in Höhe von CHF 7'678 Mio. enthalten. Dem Prinzip der Sammelbewertung nach aktuellen Rechnungslegungsgrundsätzen folgend wurde diese Summe mit in gleicher Höhe angefallenen unrealisierten Gewinnen aus anderen Beteiligungen verrechnet.

3 Risikomanagement, Verwendung derivativer Finanzinstrumente und Hedge Accounting

Risikomanagement

Das umsichtige Eingehen von Risiken im Rahmen der strategischen Prioritäten ist grundlegend für die Tätigkeit der Credit Suisse AG und ihrer Tochtergesellschaften. Die Risikomanagementstrategie strebt primär den Schutz von Finanzkraft und Reputation an. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass das Kapital optimal eingesetzt wird, um die Geschäftstätigkeit zu unterstützen. Die Risikoorganisation der Bank basiert auf Transparenz, Verantwortlichkeit des Managements und unabhängiger Aufsicht. Das Risikomanagement ist ein fester Bestandteil des Geschäftsplanungsprozesses und bindet Geschäftsleitung und Verwaltungsrat in hohem Masse mit ein.

Risiko-Governance

Die Risiko-Governance der Bank basiert auf einem Governance-Modell mit «drei Verteidigungslinien», wobei jeder Verteidigungslinie eine spezifische Aufgabe und festgelegte Verantwortlichkeiten zugewiesen werden. Bei der Ermittlung, Beurteilung und Minimierung von Risiken arbeiten diese Verteidigungslinien eng zusammen.

Die erste Verteidigungslinie ist das Front Office, das für die Wahrnehmung geeigneter Geschäftsmöglichkeiten innerhalb der strategischen Risikozielsetzungen und Compliance-Vorgaben der Gruppe verantwortlich ist. Dies umfasst auch die Hauptverantwortung für die Einhaltung der jeweiligen rechtlichen und regulatorischen Vorschriften und die Durchführung interner Kontrollen.

Die zweite Verteidigungslinie umfasst Funktionen, wie zum Beispiel Risikomanagement, Legal, Compliance und Product Control. Diese Verteidigungslinie formuliert Standards und Vorgaben für den Umgang mit Risiken und die Wirksamkeit der Kontrollen. Dies umfasst auch die Beratung zu den jeweiligen rechtlichen und regulatorischen Anforderungen und die Publikation entsprechender Weisungen ebenso wie die Überwachung ihrer Einhaltung. Die zweite Verteidigungslinie ist vom Front Office organisatorisch getrennt und handelt als unabhängige Kontrollinstanz, die für die Analyse und das Hinterfragen der Aktivitäten des Front Office verantwortlich ist und der Geschäftsleitung und den Aufsichtsbehörden unabhängige Informationen und Berichte zum Risikomanagement vorlegt.

Die dritte Verteidigungslinie ist die Interne Revision, die die Wirksamkeit von Kontrollen funktions- und aktivitätsübergreifend überwacht, was die Risikomanagement- und Governance-Verfahren miteinschliesst.

Das Risikomanagement der Bank ist ausgerichtet an der übergreifenden Risikomanagement-Governance der Gruppe. Der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die entsprechenden Ausschüsse setzen sich jeweils aus denselben Personen zusammen. Die Governance der Bank beinhaltet eine Ausschussstruktur und umfassende Unternehmensrichtlinien, die vom Verwaltungsrat, von der Geschäftsleitung, ihren jeweiligen Ausschüssen und dem Chief Risk Officer (CRO) der Gruppe in Übereinstimmung mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten erarbeitet, überprüft und genehmigt worden sind.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat ist für die Strategie, Überwachung und Kontrolle der Gruppe sowie für die Festlegung der gruppenweiten Risikotoleranz in Form einer Stellungnahme zur Risikobereitschaft (Risk Appetite Statement) und von globalen Risikolimiten verantwortlich. Letztere werden vom Verwaltungsrat in Absprache mit seinem Risk Committee festgelegt.

Das Risk Committee des Verwaltungsrats ist verantwortlich für die Unterstützung des Verwaltungsrats bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsaufgaben, indem es ihn bei der Risikoorganisation sowie bei der Entwicklung des Risikoprofils und der Eigenmittelunterlegung, einschliesslich der regelmässigen Überprüfung der wichtigsten Risikopositionen und der Gesamtrisikolimiten, berät.

Das Audit Committee ist verantwortlich für die Unterstützung des Verwaltungsrats bei seiner Aufsichtstätigkeit. Dies umfasst die Überwachung der Geschäftsleitung in Bezug auf die Finanzberichterstattung, die interne Kontrolle, die Finanzbuchführung sowie die rechtliche und regulatorische Compliance. Zusätzlich ist das Audit Committee für die Überwachung der Unabhängigkeit und die Aufgabenerfüllung der Internen Revision und der externen Revisionsstellen verantwortlich.

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung ist für die Erarbeitung und Umsetzung der strategischen Geschäftspläne verantwortlich, die vom Verwaltungsrat zu genehmigen sind. Ausserdem überprüft und koordiniert sie bedeutende Initiativen für das Risikomanagement und erlässt gruppenweit anwendbare Risikoricthlinien. Der CRO der Gruppe ist Mitglied der Geschäftsleitung und vertritt das Risikomanagement.

Ausschüsse der Geschäftsleitung

Das Capital Allocation & Risk Management Committee (CARMC) ist für die Überwachung und Lenkung des Risikoprofils zuständig und gibt dem Risk Committee und dem Verwaltungsrat Empfehlungen für Risikolimiten auf Gruppenebene. Es führt Risikolimiten ein und weist diese den verschiedenen Geschäftsbereichen zu und ist für die Erarbeitung von Massnahmen, Methoden und Tools für die Überwachung und das Management des Risikoportfolios verantwortlich. Das CARMC führt monatlich alternierend

drei Sitzungszyklen durch. Im Asset-&-Liability-Management-Zyklus werden die Finanzierung sowie die Bilanzentwicklung und die Aktivitäten überprüft sowie die regulatorischen und geschäftlichen Liquiditätsanforderungen und die internen und regulatorischen Eigenmittelanforderungen geplant und überwacht. Im Market-&-Credit-Risks-Zyklus werden Risikopositionen und -konzentrationen überprüft, Risikomanagementstrategien für die Geschäftsbereiche der Gruppe definiert und umgesetzt, Risikolimiten innerhalb der durch den Verwaltungsrat genehmigten Limiten definiert sowie andere zur Überwachung und Verwaltung des Risikoportfolios geeignete Massnahmen innerhalb der verschiedenen Geschäftsbereiche der Gruppe genehmigt. Im selben Zyklus überwacht das Credit Portfolio & Provisions Review Committee, ein Unterausschuss des CARMC, die Qualität des Kreditportfolios mit dem Hauptaugenmerk auf der Entwicklung der gefährdeten Aktiven und der Bemessung entsprechender Rückstellungen und Wertberichtigungen. Der Zyklus Internal Control Systems überwacht und analysiert wesentliche Rechts- und Compliance-Risiken, überprüft und genehmigt auf jährlicher Basis die Anpassung des Geschäftskontinuitätsprogramms an die Unternehmensstrategie und legt Limiten, Obergrenzen und Meldewerte für bestimmte Geschäftsbereiche fest, um bedeutende operationelle Risikopositionen zu kontrollieren. Ausserdem überprüft und beurteilt er Angemessenheit und Effizienz der internen Kontrollsysteme, insbesondere im Hinblick auf die Bewertungsrisiken und den Genehmigungsprozess für Neugeschäfte.

Das Valuation Risk Management Committee (VARMC) ist für die Festlegung von Richtlinien bezüglich der Bewertung von bestimmten Sachwerten und für die beim Bewertungsprozess angewandten Richtlinien und Berechnungsmethoden verantwortlich.

Das Risk Processes & Standards Committee (RPSC) überprüft die wesentlichen Risikomanagementprozesse, erlässt allgemeine Weisungen, Regeln und Verfahren hinsichtlich des Risikomanagements, genehmigt wesentliche Änderungen der Regeln, Weisungen und der damit verbundenen Methoden für die Steuerung des Markt- und Kreditrisikos sowie des operationellen Risikos. Ausserdem genehmigt es die Regeln für die internen Modelle, die zur Berechnung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen verwendet werden.

Das Reputational Risk & Sustainability Committee (RRSC) legt Richtlinien fest und überprüft Prozesse und wesentliche Fälle in Bezug auf Reputationsrisiken und Nachhaltigkeitsthemen. Ferner stellt es die Übereinstimmung mit den Reputations- und Nachhaltigkeitsrichtlinien der Bank sicher und sorgt für ihre Umsetzung.

Regelwerk zur Risikobereitschaft

Die Gruppe pflegt ein umfassendes, gruppenweites Regelwerk zur Risikobereitschaft, das einer globalen Weisung unterliegt und eine robuste Grundlage für die Festsetzung der Risikobereitschaft und deren Steuerung in der gesamten Gruppe darstellt. Ein wichtiges Element des Regelwerks ist eine detaillierte Stellungnahme des Verwaltungsrats zur Risikobereitschaft im Einklang mit den Finanz- und Kapitalplänen. Das Regelwerk umfasst auch die Prozesse und

Systeme zur Beurteilung der Angemessenheit der Risikobereitschaft im Hinblick auf die Beschränkung des Gesamtrisikoprofils.

Das Regelwerk zur Risikobereitschaft der Gruppe unterliegt einer übergreifenden globalen Weisung, die eine Reihe von spezifischen Weisungen, Prozessen, Kontrollen und Systemen umfasst, mit denen die Risikokontrollen kalibriert werden und das Risikoprofil gesteuert wird. Das Regelwerk wurde 2015 aktualisiert und orientiert sich an den folgenden strategischen Risikozielsetzungen:

- Gruppenweite Sicherstellung einer angemessenen Eigenmittelausstattung oberhalb der regulatorischen Mindestanforderungen sowohl im Normalfall als auch unter Stressbedingungen,
- Förderung stabiler Erträge zur Unterstützung der Performance im Einklang mit den Finanzziele,
- Gewährleistung einer soliden Steuerung des Liquiditäts- und Finanzierungsrisikos sowohl unter normalen Umständen als auch unter Stressbedingungen,
- proaktive Kontrolle von Konzentrationsrisiken,
- Handhabung von operationellen Risiken zur Sicherung einer nachhaltigen Performance,
- Minimierung der Reputationsrisiken und
- Steuerung und Kontrolle von Risiken in Verbindung mit dem Geschäftsgebaren.

Die gruppenweite Risikobereitschaft wird jährlich in Verbindung mit der Finanz- und Kapitalplanung festgelegt. Die Grundlage dafür bilden neben der Risikobereitschaft Bottom-up-Prognosen, bei denen die geplante Risikoauslastung durch die Geschäftsbereiche berücksichtigt wird, sowie durch den Verwaltungsrat gesteuerte strategische Top-down-Risikozielsetzungen und Vorgaben für die Risikobereitschaft. Das Stresstesting von Szenarien für Finanz- und Kapitalpläne ist ein unverzichtbarer Bestandteil bei der Kalibrierung der Risikobereitschaft. Es handelt sich um das wesentliche Instrument, mit dem die strategischen Risikozielsetzungen, die finanziellen Ressourcen und die Geschäftspläne aufeinander abgestimmt werden. Die Kapitalpläne werden ausserdem basierend auf dem Deckungsgrad des ökonomischen Kapitals analysiert, einem weiteren Verfahren zum Beurteilen von Bottom-up-Risikoplänen in Bezug auf die verfügbaren Kapitalressourcen. Die Risikobereitschaft wird durch eine Reihe von internen Governance-Foren genehmigt; zudem erteilen der CRO und der Chief Financial Officer (CFO) der Gruppe gemeinsam sowie das CARMC und das Risk Committee einzeln eine Einwilligung, bevor der Verwaltungsrat zustimmt.

Die Stellungnahme zur Risikobereitschaft (Risk Appetite Statement) ist der formale, durch den Verwaltungsrat genehmigte Plan für die gruppenweite Risikobereitschaft. Die wichtigsten Zuweisungen von Risikobereitschaft von der Gruppe an die Divisionen werden von den Risk Management Committees der Divisionen genehmigt. Die jeweilige Risikobereitschaft der Rechtseinheiten wird durch die Gruppe zugewiesen und durch die lokalen Verwaltungsräte der Rechtseinheiten genehmigt.

Ein wesentlicher Aspekt des gruppenweiten Regelwerks zur Risikobereitschaft ist ein solides System von integrierten

Risikokontrollen, um das Risikoprofil der Gruppe und der Bank im Rahmen der übergreifenden Risikobereitschaft zu halten. Die Kontrollen werden anhand der Art und Zuständigkeit klassifiziert, wobei die wesentlichen Kontrollarten Limiten, Richtlinien und Toleranzen beinhalten. Die Risikokontrollen beschränken unter Berücksichtigung der Marktbedingungen, der Geschäftsstrategie und der verfügbaren finanziellen Ressourcen die maximale Risikoposition gemäss Bilanz und Ausserbilanz.

Risiken und Risikomanagement

Die Bank setzt eine grosse Anzahl verschiedener Risikomanagementverfahren ein, um der Vielzahl von Risiken zu begegnen, die durch die Geschäftstätigkeiten entstehen. Weisungen, Limiten, Richtlinien, Verfahren, Standards, Risikobeurteilungen und Messmethoden sowie die Risikoüberwachung und die Berichterstattung sind wesentliche Bestandteile der Risikomanagementverfahren. Die Risikomanagementverfahren ergänzen sich bei der Analyse der potenziellen Verluste, unterstützen die Ermittlung von gegenseitigen Abhängigkeiten und Interaktionen von Risiken über die gesamte Organisation hinweg und liefern einen umfassenden Überblick über die Risiken. Die Bank überprüft und aktualisiert ihre Risikomanagementverfahren regelmässig, um sicherzustellen, dass sie auf ihre Geschäftsaktivitäten abgestimmt und für ihre Geschäfts- und Finanzstrategien relevant sind.

Die wesentlichen Risikoarten, ihre Definitionen und die wesentlichen Risikobewertungsmethoden werden in der Tabelle «Übersicht zu den wichtigsten Risikoarten» zusammengefasst.

Es ist wichtig, sowohl jede Risikoart getrennt zu bewerten als auch ihre Gesamtwirkung auf die Gruppe zu beurteilen. Mit einer solchen Gesamtbetrachtung lässt sich sicherstellen, dass das Risikoprofil der Gruppe die gruppenweite Risikobereitschaft nicht übersteigt.

Die wichtigsten Methoden zur Beurteilung der gruppenweit quantifizierbaren Risiken sind die Betrachtung des ökonomischen Risikokapitals sowie Stresstests.

Ökonomisches Risikokapital

Das ökonomische Risikokapital ist ein konsistentes und umfassendes Instrument für die Kapitalbewirtschaftung, die Überwachung von Limiten und die Leistungssteuerung. Das ökonomische Risikokapital ist das zentrale gruppenweite Risikomanagement-Instrument zur Beurteilung und Berichterstattung über die gemeinsamen Auswirkungen von quantifizierbaren Risiken wie Markt-, Kredit-, operationellen, Vorsorge-, Kosten- und Modellrisiken. Jedes dieser Risiken hat Auswirkungen auf die Kapitalausstattung der Bank.

Gemäss dem Basel-Regelwerk ist die Bank verpflichtet, ein solides und umfassendes Regelwerk festzulegen, mit dem die Eigenmittelunterlegung beurteilt wird, in welchem interne Kapitalziele definiert werden und sichergestellt wird, dass diese Kapitalziele mit dem Gesamtrisikoprofil und dem aktuellen operativen Umfeld übereinstimmen. Durch das ökonomische Risikokapitalmodell wird die interne Sichtweise zur Höhe des Kapitals dargestellt, das zur Unterstützung der Geschäftstätigkeiten benötigt wird.

Übersicht zu den wichtigsten Risikoarten

Risikoarten und -definitionen	Wichtige Bewertungsmethoden
Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken: Das Risiko, dass wir keine genügende Finanzierung und Liquidität haben, um unseren Verpflichtungen nachkommen zu können.	Mindestliquiditätsquote, strukturelle Liquiditätsquote, Liquiditätsbarometer, Stresstests
Marktrisiko: Das Risiko eines finanziellen Verlusts aufgrund ungünstiger Veränderungen von Marktpreisen, unter anderem aus ungünstigen Veränderungen der Zinssätze, Kreditrisikoprämien, Fremdwährungskurse, Aktienkurse und Rohstoffpreise sowie anderer relevanter Marktparameter wie Marktvolatilität und die Korrelation von Marktpreisen.	Value-at-Risk, Sensitivitäten, ökonomisches Risikokapital, Stresstests
Kreditrisiko: Das Risiko eines finanziellen Verlusts, wenn ein Schuldner oder eine Gegenpartei seine beziehungsweise ihre finanziellen Verpflichtungen nicht mehr bedient, oder infolge einer Verschlechterung der Bonität eines Schuldners oder einer Gegenpartei.	Brutto- und Nettokreditrisikoposition, Verpflichtungen, Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), erwartete Verlustquoten (LGD), Forderungshöhe bei Ausfall (EAD), potenzielle zukünftige Risikoposition, Länderrisiko, ökonomisches Risikokapital, Stresstests
Operationelles Risiko: Das Risiko eines finanziellen Verlusts verursacht durch ungeeignete oder mangelhafte interne Prozesse, Personen und Systeme oder durch externe Ereignisse. Verhaltensrisiko: Das Risiko, dass mangelhaftes Verhalten durch die Gruppe, Mitarbeitende oder Vertreter dazu führen kann, dass Kunden keine faire Behandlung oder keine fairen Geschäftsbedingungen erhalten, dass die Integrität der Finanzmärkte beziehungsweise des erweiterten Finanzsystems beeinträchtigt wird und dass zum Nachteil der Kunden keine wirksame Konkurrenz besteht. Technologierisiko: Das Risiko eines finanziellen Verlusts durch technisches Versagen, das Ausnützen von Schwachstellen oder sonstigen Mängeln der elektronischen Plattformen, die unser Tagesgeschäft unterstützen, und der Systemanwendungen sowie der Infrastruktur, auf der diese betrieben werden. Rechtliche, Compliance-bezogene und regulatorische Risiken: Rechtliche und Compliance-bezogene Risiken bezeichnen das Risiko von Verlusten aufgrund der Nichteinhaltung rechtlicher Verpflichtungen, anwendbarer Vorschriften und sonstiger ähnlicher Umstände. Das regulatorische Risiko bezeichnet das Risiko, dass Gesetzesänderungen unsere Aktivitäten beeinflussen könnten.	Selbstbeurteilung zu Risiko und Kontrollen (RCSA), Risiko- und Kontrollindikatoren, interne und externe Ereignisdaten, ökonomisches Risikokapital, Stresstesting
Reputationsrisiko: Das Risiko, dass eine negative Wahrnehmung durch unsere Anspruchsgruppen sich nachteilig auf die Kundengewinnung auswirken, unsere Geschäftsbeziehungen zu Kunden und Gegenpartei schädigen, die Moral der Mitarbeitenden beeinträchtigen und unseren Zugang zu Finanzierungsquellen einschränken kann.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Eine umfassende Beurteilung dieser Risikoarten wird periodisch und aufgrund von Ereignissen vorgenommen. ■ Die Ergebnisse dieser Analysen veranlassen Handlungen durch das Management, z. B. Strategieanpassungen, taktische Massnahmen, Anpassungen der Weisungen, ereignisbezogene Wegleitungen für Krisen, Mitarbeiterschulung und individuelle Leistungsbeurteilungen. ■ Risikomanagementhandlungen schliessen sowohl vorbeugende Aktivitäten zur Risikosteuerung als auch Problemlösungsaktivitäten zur Erholung nach negativen Entwicklungen ein.
Treuhänderisiko: Das Risiko eines finanziellen Verlusts, der entsteht, wenn die Gruppe oder ihre Mitarbeitenden in einer treuhänderischen Funktion als Bevollmächtigte, Vermögensverwalter oder vom Gesetz beauftragt, im Zusammenhang mit der Beratung und der Verwaltung der Kundenvermögen nicht im besten Interesse des Kunden handeln. Produktbezogene Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und operationelle Risiken werden dabei miteinbezogen.	
Strategisches Risiko: Das Risiko eines finanziellen Verlusts oder eines Reputationsschadens aufgrund unangemessener strategischer Entscheidungen, unwirksamer Umsetzung von Geschäftsstrategien oder der Unfähigkeit, Geschäftsstrategien gemäss den Veränderungen im Geschäftsumfeld anzupassen.	

Im Rahmen des strategischen Entwicklungsprogramms der Gruppe im Zusammenhang mit dem ökonomischen Risikokapital wurde 2015 der Deckungsgrad eingeführt, der ausgehend von einer Situation ohne Unternehmensfortführung die Eigenmittelunterlegung bei den Finanzplänen beurteilt. Ziel war es, auf diesem Weg das Konzept des ökonomischen Risikokapitals im Regelwerk zur Risikobereitschaft enger einzubinden. Nach Abschluss des Programms plant die Bank, den Deckungsgrad des ökonomischen Risikokapitals bei zwei Szenarien im Beurteilungsprozess einzusetzen: (i) Basis der Unternehmensfortführung («Going Concern») – die Bank hält ausreichend Kapital für eine Abfederung von Verlusten im laufenden Betrieb; (ii) Basis ohne Unternehmensfortführung («Gone Concern») – die Bank hält ausreichend Kapital für eine ordnungsgemässe Abwicklung.

Stresstesting

Stresstests oder Szenarioanalysen liefern einen weiteren Ansatz für das Risikomanagement und ermöglichen die Formulierung hypothetischer Fragen, etwa was mit dem Portfolio geschähe,

wenn historische oder nachteilige zukunftsbezogene Ereignisse aufträten.

Stresstests sind ein fundamentaler Bestandteil des gruppenweiten Regelwerks zur Risikobereitschaft im Rahmen des globalen Risikomanagements. Sie sollen sicherstellen, dass die Finanzposition und das Risikoprofil eine ausreichende Belastbarkeit aufweisen, um den Auswirkungen massiver wirtschaftlicher Einflüsse zu widerstehen. Die Ergebnisse der Stresstests werden mit den Limiten verglichen und bei der Besprechung der Risikobereitschaft und des strategischen Geschäftsplans herangezogen. Ausserdem unterstützen sie die interne Beurteilung der Eigenmittelunterlegung. Innerhalb des Regelwerks zur Risikobereitschaft legt das CARMC gruppen- und bankweite Stresslimiten für Positionsverluste fest, um die minimalen Kapitalquoten im Anschluss an Stresssituationen zu gewährleisten.

Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken

Das Liquiditäts- und Refinanzierungsprofil der Bank widerspiegelt die Strategie und Risikobereitschaft der Bank, wobei die

Geschäftsaktivitäten und das Geschäftsumfeld insgesamt von massgeblicher Bedeutung sind. Die Liquiditäts- und Refinanzierungsstrategie wird vom CARMC genehmigt und wird vom Verwaltungsrat überwacht. Die Umsetzung und Ausführung dieser beiden Strategien liegt bei Treasury. Treasury sorgt für die Einhaltung der Liquiditätspolitik sowie für die effiziente Koordination der besicherten Refinanzierungsbereiche. So kann die Bank potenzielle Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken besser bewirtschaften und die Liquidität und Refinanzierung umgehend an Stresssituationen anpassen. Es erfolgt eine regelmässige Berichterstattung über das Liquiditäts- und Refinanzierungsprofil der Bank an das CARMC und den Verwaltungsrat. Diese beiden Instanzen legen die Risikobereitschaft der Bank fest; dazu gehören auch das Liquiditätsrisiko sowie die Parameter für die Nutzung der Bilanz und der Refinanzierung durch die Geschäftsbereiche.

Marktrisiko

Eine typische Transaktion oder Position in Finanzinstrumenten kann unterschiedlichen Marktrisiken ausgesetzt sein. Die handelsbezogenen Geschäftstätigkeiten der Bank (das Handelsbuch) und die nicht handelsbezogenen Geschäftstätigkeiten der Bank (das Bankenbuch) sind unterschiedlichen Marktrisiken ausgesetzt. Die Gliederung der Aktiven in Portfolios des Handelsbuchs und des Bankenbuchs bestimmt den Ansatz für die Analyse der Marktrisikopositionen der Bank. Diese Gliederung gibt die Geschäftsperspektive und die Sicht des Risikomanagements wieder und kann von der Klassierung der betreffenden Aktiven für die Finanzberichterstattung abweichen.

Marktrisiken, die aus dem Handelsbuch stammen, beziehen sich hauptsächlich auf die Handelstätigkeiten in der Division Global Markets der Bank.

Die Marktrisiken aus den Bankenbüchern beziehen sich vor allem auf Zinsrisiken aus entsprechenden Fristeninkongruenzen zwischen Aktiven und Verbindlichkeiten, auf Aktienbeteiligungen und auf Anlagen in Obligationen und Geldmarktinstrumenten. Die Geschäftsbereiche der Bank und die Treasury-Funktion haben Anlageportfolios, die Marktrisiken ausgesetzt sind, hauptsächlich bedingt durch die Veränderungen von Zinssätzen, aber auch von Fremdwährungskursen, Aktienkursen und, in geringerem Umfang, Rohstoffpreisen.

Die Bank verwendet Verfahren zur Messung und Steuerung des Marktrisikos, um gruppenweit die vergleichbaren Risiken zu erfassen, sowie spezialisierte Instrumente, die produkt- oder portfoliobezogene Eigenschaften modellieren können. Die Instrumente werden für die interne Steuerung der Marktrisiken, für das interne Marktrisikoreporting sowie für externe Offenlegungszwecke verwendet. Die hauptsächliche Messmethode für das Marktrisiko der Bank ist der Value at Risk (VaR). Ausserdem werden die Marktrisiken der Bank erfasst in der Szenarioanalyse (wie im Stress-test-Regelwerk erläutert), im Positionsrisiko (entsprechend der Methode des ökonomischen Risikokapitals) sowie in der Sensitivitätsanalyse. Mit jeder Bewertungsmethode soll der potenzielle Verlust eingeschätzt werden, den die Bank aufgrund von negativen Marktentwicklungen während einer definierten Halteperiode

mit einem definierten Konfidenzniveau erleiden kann. VaR, Szenarioanalysen, Positionsrisiken und Sensitivitätsanalysen ergänzen sich gegenseitig in der Beurteilung des Marktrisikos der Bank; sie werden verwendet, um das Marktrisiko auf Bankebene zu bewerten. Das Zinsrisiko der Bankenbuchpositionen wird beispielsweise durch Ermittlung des Einflusses gemessen, den eine parallele Erhöhung um einen Basispunkt in den Renditekurven auf den Fair Value zinsensitiver Bankenbuchpositionen hat. Zudem kommen andere Messgrössen zum Einsatz, etwa die potenzielle Wertänderung nach einer erheblichen Veränderung der Renditekurven.

Im Bankenbuch haben Sparkonten und viele andere Retailbankingprodukte keinen vertraglichen Fälligkeitstermin oder direkt marktabhängigen Zinssatz; das Risikomanagement dieser Produkte erfolgt für die Private-Banking-Geschäfte und die Geschäfte mit Unternehmen und Institutionellen auf gepoolter Basis mittels Replikationsportfolios. Die Replikationsportfolios bilden die Zinscharakteristika der zugrunde liegenden Produkte möglichst präzise ab. Diese besondere Marktrisikoquelle wird täglich überwacht. Für die Modellierung und Überwachung der Replikationsportfolios ist die Treasury-Funktion verantwortlich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der Bank fällt vor allem in den Private-Banking-Geschäften, den Geschäften für Unternehmen und Institutionelle sowie in den Investment-Banking-Geschäften an. Kreditrisiken entstehen aus Kreditprodukten, unwiderruflichen Kreditverpflichtungen, Kreditgarantien und Akkreditiven sowie aus Gegenparteirisiken aus Derivatgeschäften, Devisenhandel und sonstigen Transaktionen.

Wirksames Kreditrisikomanagement beruht auf einem strukturierten Prozess, um Kreditrisiken einheitlich zu beurteilen, zu messen, zu überwachen und zu steuern. Dieser Prozess erfordert eine sorgfältige Prüfung von Kreditvergaben, das Setzen von spezifischen Limiten, die Überwachung der Risikoposition während der ganzen Laufzeit, die aktive Nutzung von Kreditsicherungsinstrumenten und ein diszipliniertes Vorgehen beim Ermitteln und Erfassen von Kreditwertberichtigungen.

Der Kreditrisikomanagementansatz der Bank deckt sämtliche Kreditrisiken der Bank ab und enthält die folgenden Kernelemente:

- Systeme für individuelle Gegenparteiratings,
- Transaktionsratingsysteme,
- ein Gegenpartei-Kreditlimitensystem,
- Länderrisikolimiten,
- Branchenrisikolimiten,
- Produktlimiten,
- Methoden zur Ermittlung risikobasierter Kreditkonditionen,
- ein aktives Kreditportfoliomanagement und
- eine Kreditrückstellungsmethode.

Die Bank verwendet eine Reihe von Kreditratings, um die Gegenparteien intern zu bewerten, durch die als Vertragspartei der Bank unter anderem für Kredite, Kreditzusagen, Wertschriftenfinanzierungen oder OTC-Derivatkontrakte (Over-the-Counter) ein Kreditrisiko besteht. Kreditratings sollen das Risiko eines Ausfalls der

einzelnen Gegenparteien widerspiegeln. Die Ratings werden auf Basis intern entwickelter Ratingmodelle und -verfahren zugewiesen, die ihrerseits Governance-Verfahren und intern unabhängigen Validierungsverfahren unterliegen. Interne Ratings der Bank können von externen Ratings einer Gegenpartei abweichen, sofern externe Ratings überhaupt vorhanden sind. Die internen Ratings für Privatkundenkredite einschliesslich der auf der Schweizer Plattform geführten Unternehmen werden je nach Art des Kredits, den Entwicklungen in den Kundensegmenten, den Sicherheiten oder aufgrund von Ereignissen regelmässig überprüft. Die internen Ratings für alle anderen Kreditfazilitäten an Unternehmen und Institutionelle werden mindestens jährlich überprüft. Zur Berechnung der internen Risikoschätzungen (beispielsweise der Schätzung des für den Ausfall der Gegenpartei erwarteten Verlusts) und der risikogewichteten Aktiven werden jeder Fazilität die Kennzahlen \bullet Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD), \bullet erwartete Verlustquote (Loss Given Default, LGD) und \bullet Ausfallrisiko (Exposure at Default, EAD) zugewiesen. Diese drei Parameter werden vor allem von intern entwickelten statistischen Modellen abgeleitet, für die ein Backtesting anhand interner Erfahrungswerte erfolgt. Sie werden regelmässig durch eine Funktion validiert, die von den Modellverantwortlichen unabhängig ist, und wurden von den wichtigsten Aufsichtsbehörden der Bank zur Anwendung bei der Berechnung der regulatorischen Eigenmittel unter dem \bullet Advanced Internal Ratings-based Approach (A-IRB-Ansatz) gemäss dem Basel-Regelwerk genehmigt.

Die einzelnen Gegenparteiisiken werden mittels spezifischer Kreditlimiten überwacht. Ein Kreditlimitensystem wurde auch zur Beschränkung von Risikokonzentrationen im Portfolio errichtet; es schliesst ein umfassendes Länderrisikolimitensystem sowie Limiten für gewisse Produkte und Branchen ein. Kreditausschüsse und Risk Management Committees überprüfen unter Einbezug von Trendanalysen und des wirtschaftlichen Umfelds regelmässig Kreditrisikokonzentrationen. Ein umfassender Bonitätsüberwachungsprozess für Kredite hat die frühzeitige Identifikation potenzieller Veränderungen in der Bonität der Kreditkunden zum Ziel. Dieser beinhaltet neben einer eingehenden Analyse der Kreditwürdigkeit der Gegenparteien und der Kreditsicherheiten auch eine Analyse der Jahresrechnungen und die Beurteilung der Wirtschafts- und relevanten Branchenentwicklung. Regelmässig auf den neuesten Stand gebrachte Überwachungslisten und Kreditüberprüfungsbesprechungen dienen der Identifikation von Gegenparteien, deren Bonität sich negativ verändern könnte.

Ausfallrisiken, Wertminderungen und Kreditrückstellungsmethodik
Die regelmässig von der Bank durchgeführte Analyse der Kreditqualität von Kunden und Gegenparteien hängt nicht von der buchhalterischen Behandlung der einzelnen Kreditposition oder Verpflichtung ab. Die Angemessenheit der Wertberichtigungen für Kreditverluste wird in regelmässigen Abständen überprüft. Die gefährdeten Positionen werden weiter in potenzielle Problempositionen, notleidende Positionen, zinslos gestellte Positionen und restrukturierte Positionen unterteilt, und die entsprechenden Positionen werden in der Regel in Spezialabteilungen zur

Wiedereinbringung oder Verwertung von Krediten bewirtschaftet. Auf Gruppen- und Bankebene überprüft das Credit Portfolio & Provisions Review Committee regelmässig die Angemessenheit der Wertberichtigungen.

Bei den zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewerteten Ausleihungen hält die Bank Wertberichtigungen in einer Höhe, von der angenommen wird, dass sie die latenten Verluste im Kreditportfolio angemessen decken dürfte. Rückstellungen für Kreditverluste werden auf Basis einer regelmässigen und detaillierten Analyse aller Gegenparteien gebildet, wobei der Wert von Sicherheiten berücksichtigt wird. Falls Unsicherheit bezüglich Rückzahlung des Kapitalbetrags oder der Zinsen besteht, wird eine Wertberichtigung gebildet oder die bestehende Wertberichtigung angepasst. Die Wertberichtigung für Kreditverluste wird durch das Kreditrisikomanagement der Gruppe je nach Risikoprofil des Schuldners oder abhängig von kreditrelevanten Ereignissen jährlich oder häufiger neu bewertet.

Die Wertberichtigung für latente Kreditverluste wird durch Schätzung festgelegt für alle Forderungen, die nicht einzeln wertberichtet werden, bei denen aber auf Portfoliobasis von latenten Ausfallrisiken ausgegangen wird. Die Ermittlung der latenten Kreditverluste im Ausleihungsportfolio der Bank basiert auf aktuellen internen Ratings sowie auf Sicherheiten und der Struktur der Transaktionen, wobei historische Erfahrungswerte zu Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten angewendet werden. Im Investment Banking der Bank werden latente Kreditverluste auf Ausleihungen mithilfe eines Modells geschätzt, das branchenweite historische Erfahrungswerte für Ausfälle und Wiedereinbringung ebenso wie die Bonität und die Branche der jeweiligen Gegenpartei berücksichtigt. Ein eigener Teil der Berechnung spiegelt die aktuellen Marktbedingungen oder andere Faktoren bei der Wertberichtigung für Kreditverluste wider. Qualitative Anpassungen zur Berücksichtigung der aktuellen Marktbedingungen oder anderer Faktoren, die das Modell nicht erfasst, werden durch das Management genehmigt und als Wertberichtigung für Kreditverluste erfasst. Eine Rückstellung für latente Kreditverluste für kreditbezogene Ausserbilanzgeschäfte wie Eventualverpflichtungen und unwiderrufliche Kreditzusagen wird ebenfalls berechnet, wobei eine Methode zur Anwendung kommt, die ähnlich ist wie diejenige, welche für Ausleihungen verwendet wird.

Risikominderung

Die Bank bewirtschaftet ihre Kreditrisikopositionen aktiv mit Hilfe von Kreditabsicherungen, Kreditsicherheiten und Garantien. Als Kreditsicherheit dienen Sicherheiten in Form von Vermögenswerten, die das latente Kreditverlustrisiko mindern und bei einem Ausfall die Wiedereinbringungsquote erhöhen.

Die Grundsätze und Verfahren zur Bewertung und Verwaltung von Sicherheiten stützen sich auf die rechtlichen Unterlagen, die mit den Gegenparteien der Bank vereinbart wurden, sowie auf eine intern unabhängige Funktion, die die Sicherheiten bewirtschaftet.

Bei Kreditpositionen, die durch marktfähige Wertschriften besichert sind, werden die Sicherheiten täglich bewertet, sofern nichts Abweichendes in Verträgen oder sonstigen rechtlichen

Unterlagen vereinbart wurde. Die Mark-to-Market-Kurse, die für die Bewertung von Sicherheiten verwendet werden, sind eine Kombination aus gruppeninternen Kursen und Marktkursen, die von Handelsplattformen beziehungsweise Dienstleistern stammen. Die Verwaltung von Sicherheiten ist standardisiert und zentralisiert, um eine umfassende Abdeckung der gehandelten Produkte zu gewährleisten.

Für den Bestand an Hypothekarforderungen der Private-Banking-Geschäfte und der Geschäfte mit Unternehmen und Institutionellen werden Immobilien zum Zeitpunkt der Kreditbewilligung und danach in regelmässigen Abständen gemäss den internen Richtlinien und Kontrollen bewertet. Massgeblich sind dabei die Art des Darlehens (zum Beispiel Kredite für Wohneigentum oder gewerbliche Darlehen), die Merkmale des Kreditnehmers, aktuelle Entwicklungen im entsprechenden Immobilienmarkt, das gegenwärtige Kreditrisiko des Kreditnehmers (Belehnungssatz) sowie die Schätzungskosten. Bei erheblichen Änderungen der Kreditrisikoposition des Kreditnehmers, in volatilen Märkten oder in Zeiten, in denen das allgemeine Marktrisiko zunimmt, kann der Wert der Sicherheiten häufiger geschätzt werden. Es liegt im Ermessen des Managements, zu beurteilen, ob die Volatilität der Märkte oder eine Zunahme des allgemeinen Marktrisikos eine häufigere Anpassung des Werts der Sicherheiten rechtfertigen. Zusätzlich zur Analyse externer Prognosen, zu Szenariotechniken und makroökonomischen Untersuchungen werden auch Veränderungen bei den überwachten Risikokennzahlen, die sich statistisch von den historischen Erfahrungswerten unterscheiden, berücksichtigt. Bei gefährdeten Ausleihungen wird der Fair Value der Sicherheiten innerhalb von 90 Tagen nach der Feststellung des Wertberichtigungsbedarfs ermittelt und danach mindestens jährlich durch das Kreditrisikomanagement der Gruppe im Zuge der Überprüfung der Werthaltigkeit neu bestimmt.

Die primären Arten von Sicherheiten sind normalerweise von der Art der Kredittransaktionen abhängig. Sicherheiten, die Dividengeschäfte absichern, und OTC-Handelsaktivitäten beinhalten primär Bargeld und US-Treasury-Instrumente, ◻ Anleihen von G10-Staaten und Unternehmensanleihen. Sicherheiten, die Darlehenstransaktionen besichern, beinhalten primär Finanzsicherheiten als Pfand für wertschriftenbesicherte Darlehen an Kunden der Private-Banking-Geschäfte und Geschäfte mit Unternehmen und Institutionellen (primär Bargeld und marktfähige Wertschriften), Immobilienbesitz für Hypotheken, hauptsächlich Wohneigentum, aber auch Mehrfamilienhäuser, Büro- und Gewerbeimmobilien und sonstige Arten von Sicherheiten für Darlehen wie Forderungen, Inventar, Anlagen und Zubehör.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken gehen einher mit den meisten Aspekten der Geschäftstätigkeit der Bank einschliesslich der Systeme und Verfahren, die die Tätigkeiten der Bank unterstützen. Sie beinhalten eine Vielzahl unterschiedlicher Risiken, die sich auf verschiedene Arten manifestieren können. Besonders relevante Beispiele für operationelle Risiken sind das Risiko betrügerischer Transaktionen, Fehler bei der Abwicklung von Handelsgeschäften, Betriebsstörungen, Fehler

bezüglich regulatorischer Compliance, fehlerhafte Transaktionen und nicht autorisierte Handelsereignisse. Operationelle Risiken können durch menschliches Fehlverhalten, unangemessenes Verhalten, System-, Prozess- und Kontrollausfälle oder durch natürliche oder vom Menschen hervorgerufene Katastrophen entstehen.

Die vielfältige Natur und das weitreichende Ausmass von operationellen Risiken erschweren grundsätzlich die Messung. Die Bank ist der Meinung, dass ein effektives Management von operationellen Risiken ein gemeinsames bankweites Regelwerk zu operationellen Risiken erfordert, das sein Hauptaugenmerk sowohl auf die frühzeitige Erkennung, Erfassung, Einschätzung, Überwachung, Prävention und Minderung von operationellen Risiken als auch auf eine aussagekräftige Berichterstattung an die Geschäftsführung legt. Die Bank begann 2013 damit, das derzeitige Regelwerk zu operationellen Risiken einzuführen, das die Integration von zuvor separaten Verfahren für operationelle Risiken verbessert hat, weil es einen kohärenteren Ansatz für die Handhabung aller Aspekte von operationellen Risiken bietet. In den letzten drei Jahren hat die Bank das Regelwerk neu gestaltet, neue Komponenten eingeführt und vorhandene Komponenten aktualisiert. Dabei wurde besonders auf die gegenseitige Abstimmung der Komponenten geachtet. Das Regelwerk zu operationellen Risiken bietet einen strukturierten Ansatz für die Handhabung von operationellen Risiken. Es strebt die Anwendung einheitlicher Standards und Techniken für die bankweite Risikobewertung an. Zudem bietet es den einzelnen Geschäftsbereichen ein ausreichendes Mass an Flexibilität, um spezifische Komponenten an ihre eigenen Bedürfnisse anzupassen, sofern die bankweiten Mindeststandards eingehalten werden.

Zusätzlich zur Steuerung und Minderung operationeller Risiken unter dem Regelwerk zu operationellen Risiken durch geschäfts- und risikobezogene Prozesse und Organisation transferiert die Bank das potenzielle Verlustrisiko von gewissen operationellen Risiken auch an nicht mit der Gruppe verbundene Versicherungsunternehmen.

Die Bank nutzt seit 2008 ein internes Modell, um die Eigenmittelanforderungen für operationelle Risiken unter dem ◻ Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) zu berechnen. Im Jahr 2014 hat die Bank ein verbessertes internes Modell eingeführt, das die jüngsten Entwicklungen bezüglich der Bewertungsmethoden von operationellen Risiken und die zugehörigen regulatorischen Vorgaben berücksichtigt. Das überarbeitete Modell zum Berechnen der Eigenmittelanforderungen für operationelle Risiken wurde mit Wirkung per 1. Januar 2014 von der FINMA genehmigt. Im Jahr 2015 nahm die Bank beim Modell Verbesserungen an der Behandlung von Verlusten im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten vor. Zudem erfolgten Erweiterungen, um die Szenarien zum operationellen Risiko stärker an den anderen wichtigen Komponenten des Regelwerks zu operationellen Risiken auszurichten und auch für Konformität mit dem Stressszenario-Regelwerk zu sorgen, das für unternehmensweite Risikomanagement-Zwecke entwickelt wurde.

Jeder Unternehmensbereich ist für seine operationellen Risiken und die Bereitstellung der zur Steuerung der betreffenden

Risiken erforderlichen Mittel verantwortlich. Die Geschäftsbereiche werden durch spezielle Teams für operationelle Risiken unterstützt, die für die Umsetzung des Regelwerks zur Steuerung der operationellen Risiken, der Methoden, Applikationen und der Berichterstattung innerhalb ihrer Bereiche sowie für die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung beim Auftreten operativer Risikosituationen verantwortlich sind. Der Funktionsbereich Operational Risk Management ist verantwortlich für die allgemeine Ausgestaltung des Regelwerks für die Steuerung des operationellen Risikos, die Modellierung des Risikokapitals für operationelle Risiken sowie die Unterstützung und Hinterfragung der Teams für operationelle Risiken der einzelnen Geschäftsbereiche. Operationelle Risikopositionen, Kennzahlen, Probleme und Massnahmen werden an den vierteljährlichen Sitzungen des CARMC zu operationellen Risiken sowie innerhalb der Risk Management Committees der Divisionen unter Beizug von Fachverantwortlichen aller relevanten Funktionen besprochen.

Verhaltensrisiko

Die Quellen für ein Verhaltensrisiko sind vielfältig: nicht autorisierter Handel, an Kunden verkaufte Produkte oder Beratung, die nicht kundengerecht sind, unzureichende Offenlegung, unangemessener Umgang mit Interessenkonflikten, Fehler bei der Abwicklung von Handelsgeschäften, ungenaue Benchmark-Lieferungen, Nichtbeachtung des Best-Execution-Prinzips trotz Erfordernis, Handlungen in wettbewerbswidriger Weise, Fehlverhalten im Zusammenhang mit dem Schutz von Kundendaten oder Vermögenswerten, Verletzungen von regulatorischen Vorschriften oder Gesetzen durch einzelne Mitarbeitende oder das Marktverhalten der Gruppe.

Das Verhaltensrisiko wird weiter in das Regelwerk zu operationellen Risiken eingebettet, das die von jedem Geschäftsbereich generierten Risiken und die Qualität der damit verbundenen Kontrollen zur Minderung berücksichtigt. Eine Beurteilung des Verhaltensrisikos erfolgt auch durch Überprüfung der in der Vergangenheit innerhalb der Bank und in anderen Unternehmen im Finanzsektor aufgetretenen Ereignisse; aus diesen Ereignissen werden entsprechende Schlussfolgerungen gezogen.

Technologierisiko

Als Komponente des operationellen Risikos ist das Technologierisiko nicht nur inhärenter Teil der IT-Sachwerte beziehungsweise -Infrastruktur, sondern betrifft auch die Mitarbeitenden und Prozesse, die mit dieser Infrastruktur interagieren. Das Cyberrisiko ist Teil des System- und Technologierisikos und betrifft Fälle, in denen die Systeme der Bank infolge von Cyberangriffen, Sicherheitslücken, nicht autorisiertem Zugriff, Verlust oder Vernichtung von Daten, Nichtverfügbarkeit von Diensten, Computerviren oder sonstigen Ereignissen, die die Sicherheit beeinträchtigen könnten, nicht richtig funktionieren oder in ihrer Funktion beeinträchtigt werden.

Risiken im Zusammenhang mit Unterbrechung von Dienstleistungen und Infrastruktur der Bank werden durch den Business-Continuity-Management-Plan, das Technologie-Risiko-

management-Programm der Bank sowie sonstige Notfall- und Stabilisierungspläne berücksichtigt. Die Bank verfügt zwar über Pläne zur Fortführung des Geschäftsbetriebs, sieht sich aber bei der Geschäftstätigkeit vielfältigen operationellen Risiken gegenüber, beispielsweise einem Technologierisiko durch die Abhängigkeiten von der Informationstechnologie, von Drittanbietern und der weltweiten Telekommunikationsinfrastruktur. Als globales Finanzdienstleistungsunternehmen ist die Bank – dem vielfältigen Geschäftsmodell entsprechend – in einem komplexen technologischen Umfeld tätig. Der Schutz der Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von IT-Systemen ist für die Tätigkeit der Bank unverzichtbar.

Rechtliche, Compliance-bezogene und regulatorische Risiken

Das rechtliche Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten oder einer Auferlegung von Schadenersatzzahlungen, Geldbussen, Strafzahlungen oder sonstigen Verpflichtungen sowie alle anderen wesentlichen negativen Auswirkungen bestimmter Umstände wie die Nichteinhaltung rechtlicher Verpflichtungen, ob vertraglich, gesetzlich oder in anderer Form, Veränderungen in den Durchsetzungspraktiken, das Vorbringen von rechtlichen Anfechtungen und Klagen gegen die Gruppe, das Unvermögen zur Durchsetzung der gesetzlich verankerten Rechte der Bank oder das Nichtergreifen von Massnahmen zum Schutz von Rechten der Bank.

Das Compliance-Risiko bezeichnet das Risiko juristischer oder regulatorischer Sanktionen oder finanzieller Verluste, die sich aus der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften, Regeln oder Marktstandards ergeben.

Das regulatorische Risiko bezeichnet das Risiko, dass Veränderungen bei Gesetzen, Vorschriften, Regeln oder Marktstandards die Tätigkeit der Bank beschränken oder sich negativ auf das Geschäft oder auf die Fähigkeit zur Umsetzung strategischer Initiativen auswirken oder eine Zunahme der Betriebskosten für das Geschäft bewirken oder die Produkte und Dienstleistungen der Bank für Kunden verteuern.

Im Rahmen des Risikoregelwerks der Bank fallen rechtliche, Compliance-bezogene und regulatorische Risiken unter die Definition des operationellen Risikos. Die Steuerung dieser Risiken ist eine Aufgabe, für die alle Mitarbeitenden der Bank Verantwortung tragen.

Reputationsrisiko

Die Quellen für das Reputationsrisiko sind vielfältig und beinhalten unter anderem Art oder Zweck einer geplanten Transaktion oder Dienstleistung, die Art oder Tätigkeit eines umstrittenen Kunden, das regulatorische oder politische Klima, in dem eine Transaktion ausgeführt würde, ein möglicherweise kontroverses Umfeld, soziale Auswirkungen einer Transaktion oder eine sehr hohe öffentliche Aufmerksamkeit in Bezug auf die Transaktion.

Die Strategie der Bank ist darauf ausgerichtet, jede Transaktion oder Dienstleistung zu unterlassen, die das Risiko einer potenziell untragbaren Rufschädigung darstellt. Die Bank verfügt über eine Reihe von Massnahmen, um das potenzielle Reputationsrisiko zu mindern.

Ein potenzielles Reputationsrisiko in Zusammenhang mit vorgeschlagenen Geschäftstransaktionen oder Kundenaktivitäten wird im Rahmen des Prozesses der Reputationsrisikoüberprüfung bewertet. Die Richtlinien der Bank fordern von Mitarbeitenden, die potenzielle Auswirkung auf den Ruf konservativ zu beurteilen. Wenn gewisse Indikatoren auf ein potenzielles Reputationsrisiko hindeuten, muss der betreffende Geschäftsvorschlag oder die Dienstleistung anhand des Prozesses der Reputationsrisikoüberprüfung bewertet werden.

Für die Überwachung und aktive Diskussion der Reputationsrisiken und Nachhaltigkeitsthemen ist auf globaler Basis das Reputational Risk and Sustainability Committee zuständig. Auf regionaler Ebene nehmen die Reputational Risk Councils diese Aufgaben wahr. Auf der Ebene des Verwaltungsrats unterstützen das Risk Committee und das Audit Committee den Verwaltungsrat gemeinsam bei der Erfüllung seiner Aufsichtspflichten in Verbindung mit dem Reputationsrisiko, indem sie die Angemessenheit des Managements von Reputationsrisiken überprüfen und beurteilen.

Treuhandrisiko

Die Überwachung der Anlageperformance ist ebenso wie die Risikomessung über Vermögensverwaltungsportfolios hinweg ein zentraler Bestandteil des Aufsichtsprogramms der Bank. Mit diesem Programm werden alle Tätigkeiten in Verbindung mit dem Portfoliomanagement täglich, monatlich oder quartalsweise überwacht; die Geschäftsleitung erhält davon ausgehend unabhängige Analysen. Es werden formale Review-Sitzungen abgehalten, damit die Anlageperformance und die Risiken mit den Erwartungen übereinstimmen und angemessen überwacht werden.

Strategisches Risiko

Die Bank setzt eine grosse Vielfalt an Finanz-, Risiko-, Kunden- und Marktanalysen ein, um die Wirksamkeit ihrer Strategien und die Leistung ihrer Geschäftsbereiche im Abgleich mit den strategischen Zielen zu überwachen. Hierzu gehören auch die Analysen von aktuellen und erwarteten Geschäftsbedingungen, die Analyse der aktuellen und angestrebten Marktpositionierung und eine detaillierte Szenarioplanung.

Die strategischen Pläne werden jährlich von jeder Division entwickelt und in einen Gruppenplan eingearbeitet, der von CRO, CFO und Chief Executive Officer (CEO) im Vorfeld der Präsentation vor der Geschäftsleitung geprüft wird. Im Anschluss an die Genehmigung durch die Geschäftsleitung wird der Gruppenplan dem Verwaltungsrat zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Ausserdem gibt es eine jährlich stattfindende Sitzung zur Strategiedurchsicht, bei der der Verwaltungsrat die Leistung der Gruppe im Vergleich mit den strategischen Zielen beurteilt und die Ausrichtung der Gesamtstrategie für die Gruppe festlegt. Von Zeit zu Zeit überprüfen der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung die Strategie der Gruppe eingehender und umfassender. Derartige Überprüfungen wurden 2015 nach Ernennung des neuen CEO

vorgenommen und führten zur Ankündigung der neuen Strategie am 21. Oktober 2015.

► Siehe «Strategie» in I – Informationen zum Unternehmen für weitere Informationen.

Verwendung derivativer Finanzinstrumente und Hedge Accounting

Geschäftspolitik für die Verwendung derivativer Finanzinstrumente

Derivate sind im Allgemeinen entweder privat gehandelte Over-the-Counter-Kontrakte (OTC-Kontrakte) oder standardisierte Kontrakte, die an geregelten Börsen gehandelt werden. Das Stammhaus setzt als Derivate für Handels- und Risikomanagementzwecke zumeist Zins-, Fremdwährungs- und Credit Default Swaps, Zins- und Devisenoptionen, Devisenterminkontrakte sowie Devisen- und Zinsfutures ein.

Zum Zeitpunkt des Abschlusses der Derivatkontrakte weist das Stammhaus das Derivat einer der folgenden Kategorien zu: Handelsgeschäfte; Risikomanagement-Transaktionen, die gemäss Rechnungslegungsstandards nicht für Hedge Accounting qualifizieren (bezeichnet als Economic Hedges, also wirtschaftliche Absicherungsgeschäfte); Fair-Value-Absicherungsgeschäft einer erfassten Aktiv- oder Passivposition; Cashflow-Absicherungsgeschäft gegenüber Veränderungen eines zu bezahlenden oder zu erhaltenden Geldflusses in Bezug auf eine erfasste Aktiv- oder Passivposition oder eine erwartete Transaktion.

Economic Hedges

Wirtschaftliche Absicherungsgeschäfte (Economic Hedges) bestehen, wenn Derivatgeschäfte, welche das Stammhaus im Rahmen seines Risikomanagements einsetzt, nicht unter das Hedge Accounting fallen. Dabei kommen folgende Instrumente zum Einsatz:

- Zinsderivate zur Absicherung des Zinserfolgs auf bestimmten Aktiven und Verbindlichkeiten des Kernbankgeschäfts;
- Fremdwährungsderivate zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos bei bestimmten Ertrags- und Aufwandskomponenten sowie bei den Aktiven und Verbindlichkeiten des Kernbankgeschäfts; ausgewählte ausländische Beteiligungen zur Absicherung gegen ungünstige Wechselkursbewegungen;
- Kreditderivate zur Absicherung des Kreditrisikos bestimmter Kreditportfolios und
- Futures zur Steuerung von Risiken aus Aktienpositionen einschliesslich Wandelanleihen.

Derivate, die für wirtschaftliche Absicherungen eingesetzt werden, werden in der Bilanz als Handelsgeschäft oder Verpflichtungen aus Handelsgeschäften erfasst.

Hedge Accounting

Hedge Accounting für das Stammhaus wird gemäss US GAAP festgelegt, erfasst und ausgewiesen.

► Siehe «Anhang 13 – Derivative Finanzinstrumente» für weitere Informationen zum Hedge Accounting.

Fair-Value-Absicherungsgeschäfte

Das Stammhaus legt Fair-Value-Absicherungsgeschäfte im Rahmen einer umfassenden Zinsrisikomanagementstrategie fest, welche die Verwendung derivativer Instrumente einschliesst, um die durch Zinsbewegungen verursachten Ertragsschwankungen zu minimieren. Zusätzlich zu den Absicherungen von Fair-Value-Veränderungen infolge des Zinsrisikos in Zusammenhang mit festverzinslichen Ausleihungen, Repo-Geschäften und langfristigen Schuldtiteln werden vom Stammhaus folgende Instrumente eingesetzt:

- Fremdwährungsswaps zur Umwandlung von in Fremdwährung ausgestellten festverzinslichen Aktiven oder Verbindlichkeiten in variabel verzinsliche Aktiven und Verbindlichkeiten in der Funktionalwährung sowie
- Devisenterminkontrakte zur Absicherung des Fremdwährungsrisikos im Zusammenhang mit zur Veräusserung verfügbaren Wertschriften.

Cashflow-Absicherungsgeschäfte

Das Stammhaus legt Cashflow-Absicherungsgeschäfte im Rahmen ihrer Strategie fest, um das Risiko von Schwankungen bei Geldflüssen aus Ausleihungen, Einlagen und anderen Schuldverschreibungen zu begrenzen. Dazu nutzt sie Zinssatzswaps zur

Umwandlung von variabel verzinslichen in festverzinsliche Aktiven oder Verbindlichkeiten. Das Stammhaus verwendet auch Fremdwährungsswaps, um in einer Fremdwährung ausgestellte festverzinsliche und variabel verzinsliche Aktiven oder Verbindlichkeiten in festverzinsliche Aktiven oder Verbindlichkeiten umzuwandeln, je nach Währungsprofil, in dem das Stammhaus engagiert sein möchte. Ausserdem setzt das Stammhaus Derivate zur Absicherung der Geldflüsse im Zusammenhang mit erwarteten Transaktionen ein.

Beurteilung der Wirksamkeit von Absicherungsgeschäften

Die Wirksamkeit von Absicherungsgeschäften wird vom Stammhaus sowohl voraus- als auch rückblickend beurteilt. Die vorausblickende Beurteilung erfolgt sowohl zu Beginn einer Absicherung als auch auf einer fortlaufenden Basis. Vom Stammhaus wird dabei verlangt, dass sie ihre Erwartung einer hohen Wirksamkeit der Absicherungsbeziehung über zukünftige Perioden begründet. Die rückblickende Beurteilung erfolgt ebenfalls fortlaufend. Das Stammhaus muss dabei beurteilen, ob die Absicherungsbeziehung tatsächlich wirksam war. Wenn das Stammhaus rückblickend das Hedge Accounting der laufenden Periode für angemessen hält, wird der nicht wirksame Teil des Hedge Accounting ermittelt und in der Erfolgsrechnung verbucht.

4 Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft

Negative Zinsen

Der negative Zinsertrag wird dem Zinsertrag belastet und der negative Zinsaufwand dem Zinsaufwand gutgeschrieben.

Negativer Zinsertrag und -aufwand

	2015	2014
Negativer Zinsertrag und -aufwand (in Mio. CHF)		
Dem Zinsertrag belasteter negativer Zinsertrag	(93)	0
Dem Zinsaufwand gutgeschriebener negativer Zinsaufwand	119	2

5 Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option

	2015	2014
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option nach Risiko der zugrunde liegenden Instrumente (in Mio. CHF)		
Zinsinstrumente ¹	286	190
Beteiligungsinstrumente ¹	(303)	1'984
Fremdwährungen	706	(390)
Edelmetalle	42	(63)
Rohstoffe ²	(84)	(600)
Kreditinstrumente	(244)	(29)
Sonstige Instrumente	(57)	43
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option	346	1'135
davon Erfolg aus der Fair-Value-Option	4'820	381
davon Erfolg aus der Fair-Value-Option auf Verpflichtungen	4'820	381

¹ Enthält Handelserfolg aus entsprechenden Fondsanlagen.

² Enthält Emissions- und Energieprodukte.

Handelstätigkeiten auf Ebene des Stammhauses werden nur hinsichtlich der Eigenmittelanforderungen des Stammhauses überwacht und gesteuert; es erfolgt keine Erfassung für Divisionen oder einzelne Geschäftsbereiche. Die Handelstätigkeiten der

Divisionen beziehungsweise der einzelnen Geschäftsbereiche werden nur auf Gruppenebene anhand von US-GAAP-Kennzahlen überwacht und gesteuert.

6 Personalaufwand

	2015	2014
Personalaufwand (in Mio. CHF)		
Saläre	3'429	3'381
davon variabler Vergütungsaufwand	526	520
Sozialleistungen	630	669
davon Vorsorgeaufwand und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand	396	428
Übriger Personalaufwand	140	137
Personalaufwand	4'199	4'187

7 Sachaufwand

	2015	2014
Sachaufwand (in Mio. CHF)		
Raumaufwand	365	390
Aufwand für Informations- und Kommunikationstechnologie	219	214
Betriebseinrichtung und Anlagen	40	39
Honorare an die externe Revisionsstelle	29	24
davon Honorare für Rechnungsprüfungen und regulatorische Prüfungen ¹	27	23
davon Honorare für sonstige Dienstleistungen	2	1
Übriger Geschäftsaufwand	2'445	1'871
Sachaufwand	3'098	2'538

¹ Entspricht den Gesamthonoraren für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Jahresrechnung sowie aufsichtsrechtlichen und ähnlichen Revisionen, die von der Rechtseinheit Credit Suisse AG an externe Revisionsgesellschaften bezahlt wurden.

8 Veränderung von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen, Verluste sowie ausserordentlicher Aufwand und Ertrag

Veränderung von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste

	2015	2014
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste (in Mio. CHF)		
Erhöhung/(Auflösung) von Rückstellungen	447 ¹	1'738 ²
Übrige Verluste	14	10
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste	461	1'748

¹ Hauptsächlich aus Erhöhungen der Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten.

² Zeigt den Einfluss des endgültigen Vergleichs für alle offenen grenzüberschreitenden Angelegenheiten mit den USA mit einer Belastung für den Rechtsvergleich von CHF 1'618 Mio. vor Steuern.

Ausserordentlicher Erfolg

	2015	2014
Ausserordentlicher Ertrag (in Mio. CHF)		
Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Beteiligungen	84 ¹	68 ²
Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen ³	108	424
Sonstiger ausserordentlicher Ertrag	251 ⁴	0
Ausserordentlicher Ertrag	443	492
Ausserordentlicher Aufwand (in Mio. CHF)		
Realisierte Verluste aus der Veräusserung von Beteiligungen	(24) ⁵	(251) ⁶
Ausserordentlicher Aufwand	(24)	(251)

¹ Hauptsächlich aus dem Aktienrückkauf von Euroclear sowie der Liquidation einer Tochtergesellschaft und eines Anlagefonds.

² Hauptsächlich aus dem teilweisen Verkauf einer Beteiligung des Stammhauses an Euroclear und der Liquidation einer Tochtergesellschaft.

³ Enthält realisierte Gewinne aus dem Verkauf von Liegenschaften (Bankgebäuden).

⁴ Zeigt den Einfluss der Erfassung von zuvor nicht verbuchten immateriellen Werten, die in der Folge verkauft wurden.

⁵ Hauptsächlich aus der Liquidation zweier Tochtergesellschaften.

⁶ Enthält realisierte Verluste von CHF 236 Mio. aus der restlichen Rückzahlung von Stammaktien an Credit Suisse Capital (Guernsey) I Limited im ersten Quartal 2014 und realisierte Verluste von CHF 15 Mio. aus der Liquidation und dem Verkauf von drei Tochtergesellschaften.

9 Steuern

	2015	2014
Laufende und latente Ertragsteuern (in Mio. CHF, wo nicht anders vermerkt) ¹		
Laufender (Steueraufwand)/Steuervorteil	(240)	(389)
Latenter Ertragsteuer(aufwand)/-vorteil ²	(201)	(388)
(Ertragsteueraufwand)/Ertragsteuervorteil	(441)	(777)
Gewichteter durchschnittlicher Steuersatz (in %) ³	(18)	(34)
Einfluss der Veränderung von steuerlichen Verlustvorträgen auf die laufenden Ertragsteuern (in Mio. CHF)		
Reduktion von laufenden Ertragsteuern aus Verwendung von steuerlichen Verlustvorträgen ⁴	14	276

¹ Nicht enthalten sind Kapitalsteuern und sonstige nicht auf dem Ertrag erhobene Steuern, wie beispielsweise die britische Bankenabgabe und die Schweizer Kapitalsteuern.

² Mit der Einführung der neuen Rechnungslegungsvorschriften für Schweizer Banken hat das Stammhaus seine Verbuchungspraxis für Steuern geändert, indem latente Steuerguthaben und latente Steuerverbindlichkeiten auf temporären Steuerverdifferenzen nicht mehr erfasst werden. Alle verbliebenen Bestände an latenten Steuerguthaben und latenten Steuerverbindlichkeiten wurden per 1. Januar 2015 aufgelöst.

³ Berechnet auf Basis der gesamten Ertragsteuern und dem Gewinn/(Verlust) vor Steuern.

⁴ Berechnung basiert auf den auf den Vorsteuergewinn (nach Anrechnung der steuerlichen Verlustvorträgen) angewendeten statutarischen Steuersätzen.

10 Forderungen und Verpflichtungen aus Wertschriftenfinanzierungsgeschäften

Ende	2015	2014
Forderungen und Verpflichtungen aus Wertschriftenfinanzierungsgeschäften (in Mio. CHF)		
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Wertschriftenleihen und Reverse-Repo-Geschäften ¹	26'659	27'545
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Wertschriftenleihen und Repo-Geschäften ¹	13'727	8'034
Buchwert der im Rahmen von Wertschriftenleihen und Repo-Geschäften übertragenen Wertschriften	5'177	4'639
davon Übertragungen mit dem Recht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung	4'961	4'624
Fair Value der im Rahmen von Wertschriftenleihen und Reverse-Repo-Geschäften erhaltenen Wertschriften mit dem Recht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung	54'302	58'751
davon weiterverpfändet	27'844	20'966
davon weiterveräußert	3'398	3'485

¹ Vor Einfluss von Netting-Rahmenvereinbarungen.

11 Deckungen und gefährdete Ausleihungen

Deckung von Ausleihungen

Ende	Besichert ¹		Unbesichert	Total	
	Hypothekarische Deckung	Andere Deckung			
2015 (in Mio. CHF)					
Forderungen gegenüber Kunden	690	106'713	107'403	135'013	242'416
Wohnliegenschaften	92'895	0	92'895	0	92'895
Büro- und Geschäftshäuser	13'280	0	13'280	0	13'280
Gewerbe- und Industrieliegenschaften	8'535	0	8'535	0	8'535
Übrige	1'148	0	1'148	0	1'148
Hypothekarforderungen	115'858	0	115'858	0	115'858
Ausleihungen, brutto	116'548	106'713	223'261	135'013	358'274
Wertberichtigung für Kreditverluste	(81)	(866)	(947)	(358)	(1'305)
Ausleihungen, netto	116'467	105'847	222'314	134'655	356'969
davon Forderungen gegenüber Kunden	688	105'847	106'535	134'655	241'190
davon Hypothekarforderungen	115'779	0	115'779	0	115'779
2014 (in Mio. CHF)					
Forderungen gegenüber Kunden	2'093	96'068	98'161	125'708	223'869
Wohnliegenschaften	90'363	0	90'363	0	90'363
Büro- und Geschäftshäuser	14'434	0	14'434	0	14'434
Gewerbe- und Industrieliegenschaften	8'754	0	8'754	0	8'754
Übrige	947	0	947	0	947
Hypothekarforderungen	114'498	0	114'498	0	114'498
Ausleihungen, brutto	116'591	96'068	212'659	125'708	338'367
Wertberichtigung für Kreditverluste	(78)	(516)	(594)	(396)	(990)
Ausleihungen, netto	116'513	95'552	212'065	125'312	337'377
davon Forderungen gegenüber Kunden	2'092	95'552	97'644	125'312	222'956
davon Hypothekarforderungen	114'421	0	114'421	0	114'421

¹ Umfasst den Marktwert der Sicherheiten bis zur Höhe der betreffenden ausstehenden Kredite. Bei Hypothekarkrediten wird der Marktwert der Sicherheiten bei der Kreditvergabe ermittelt und danach regelmässig entsprechend den Weisungen und Richtlinien des Stammhauses zum Risikomanagement überprüft, wobei das maximale Überprüfungsintervall von der Objektart, der Marktliquidität, der Markttransparenz und den Schätzungskosten bestimmt wird. Bei gefährdeten Hypothekarkrediten wird der Marktwert der Sicherheiten jährlich oder häufiger durch das Kreditrisikomanagement im Zuge der Überprüfung der Werthaltigkeit ermittelt.

Deckung von Ausserbilanzgeschäften

Ende	Besichert ¹		Unbesichert	Total	
	Hypothekarische Deckung	Andere Deckung	Total		
2015 (in Mio. CHF)					
Eventualverpflichtungen	177	18'332	18'509	163'541 ²	182'050
Unwiderrufliche Zusagen	716	55'745	56'461	64'193	120'654
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	0	61	61
Ausserbilanzgeschäfte	893	74'077	74'970	227'795	302'765
2014 (in Mio. CHF)					
Eventualverpflichtungen	185	30'772	30'957	176'082 ²	207'039
Unwiderrufliche Zusagen	503	48'803	49'306	65'203	114'509
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	0	63	63
Ausserbilanzgeschäfte	688	79'575	80'263	241'348	321'611

¹ Beinhaltet die Werthaltigkeit der Sicherheiten bis zum Nominalwert des betreffenden Ausserbilanzgeschäfts. Bei hypothekenbesicherten Ausserbilanzpositionen wird der Marktwert der Sicherheiten bei der Vergabe der Kreditfazilität ermittelt und danach regelmässig entsprechend den Weisungen und Richtlinien des Stammhauses zum Risikomanagement überprüft, wobei das maximale Prüfungsintervall von der Objektart, der Marktliquidität, der Markttransparenz und den Schätzungskosten bestimmt wird. Bei gefährdeten Positionen wird der Marktwert der Sicherheiten jährlich oder häufiger durch das Kreditrisikomanagement im Zuge der Überprüfung der Werthaltigkeit ermittelt.

² Eine Mehrheit der Eventualverpflichtungen betrifft Garantien, die zugunsten von Gruppengesellschaften abgegeben wurden.

Gefährdete Ausleihungen

Ende	Geschätzter		Nettoschuldbetrag	Einzelwertberichtigungen
	Bruttoschuldbetrag	Verwertungserlös der Sicherheiten ¹		
2015 (in Mio. CHF)				
Gefährdete Ausleihungen	2'565	1'126	1'439	922
2014 (in Mio. CHF)				
Gefährdete Ausleihungen	1'556	548	1'008	711

¹ Entspricht dem geschätzten realisierbaren Wert der Deckung, berücksichtigt bis zum entsprechenden Bruttoschuldbetrag.

Entwicklung der gefährdeten Ausleihungen

	2015		2014		Total	
	Forderungen gegenüber Kunden	Hypothekarforderungen	Forderungen gegenüber Kunden	Hypothekarforderungen		
Gefährdete Ausleihungen (in Mio. CHF)						
Bestand zu Beginn der Periode	1'312	244	1'556	1'243	242	1'485
Änderung der Organisation	(6)	0	(6)	0	0	0
Neue gefährdete Ausleihungen	1'769	191	1'960	520	160	680
Zunahme von bestehenden gefährdeten Ausleihungen	57	7	64	162	17	179
Umklassierungen an nicht gefährdete Ausleihungen	(90)	(74)	(164)	(55)	(7)	(62)
Rückzahlungen	(500)	(41)	(541)	(304)	(140)	(444)
Verwertung von Sicherheiten, Versicherungs- oder Garantiezahlungen	(32)	(81)	(113)	(78)	(27)	(105)
Abschreibungen	(155)	(3)	(158)	(279)	(1)	(280)
Verkäufe	(43)	0	(43)	(1)	0	(1)
Fremdwährungsumrechnungseinfluss	10	0	10	104	0	104
Bestand am Ende der Periode	2'322	243	2'565	1'312	244	1'556

12 Handelsgeschäft und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften sowie übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung

Ende	2015	2014
Handelsgeschäft und übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung (in Mio. CHF)		
Schuldtitel, Geldmarktpapiere und Geldmarktgeschäfte	23'155	27'322
davon börsengehandelt	2'453	4'311
Beteiligungstitel	6'521	5'531
Edelmetalle und Rohstoffe	2'034	2'988
Handelsgeschäft	31'710	35'841
davon Buchwert mittels Bewertungsmodell ermittelt	12'060	20'831
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	1'654	2'444
<hr/>		
Ende	2015	2014
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften und übrigen Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung (in Mio. CHF)		
Schuldtitel, Geldmarktpapiere und Geldmarktgeschäfte	717	1'013
davon börsengehandelt	504	759
Beteiligungstitel	556	480
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	1'273	1'493
Strukturierte Produkte	56'002	42'512
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung	56'002	42'512
Total Verpflichtungen aus Handelsgeschäften und übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung	57'275	44'005
davon Buchwert mittels Bewertungsmodell ermittelt	56'770	43'246

13 Derivative Finanzinstrumente

	Handel			Absicherung ¹		
	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert
Ende 2015						
Derivative Finanzinstrumente (in Mio. CHF)						
Termin- und Zinstermingeschäfte	80'929	39	78	0	0	0
Swaps	2'155'859	19'090	19'661	49'175	2'224	763
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	40'456	615	700	0	0	0
Futures	70'085	0	0	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	21	4	0	0	0	0
Zinsprodukte	2'347'350	19'748	20'439	49'175	2'224	763
Termin- und Zinstermingeschäfte	1'209'492	15'879	16'029	13	1	1
Swaps ²	60'559	1'511	2'311	120	11	0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	446'340	10'223	9'596	0	0	0
Futures	214	0	0	0	0	0
Fremdwährungsprodukte	1'716'605	27'613	27'936	133	12	1
Termin- und Zinstermingeschäfte	5'344	76	75	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	6'568	168	137	0	0	0
Futures	2	0	0	0	0	0
Edelmetallprodukte	11'914	244	212	0	0	0
Swaps	24'332	888	1'721	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	72'555	3'372	3'233	0	0	0
Futures	3'830	0	0	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	38'872	856	1'537	0	0	0
Beteiligungs-/Indexprodukte	139'589	5'116	6'491	0	0	0
Credit Default Swaps	19'932	1'035	719	0	0	0
Total Return Swaps	296	7	8	0	0	0
Sonstige Kreditderivate	21'553	189	95	0	0	0
Kreditderivate	41'781	1'231	822	0	0	0
Termin- und Zinstermingeschäfte	1	0	0	0	0	0
Swaps	8'757	1'378	504	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	2'111	131	44	0	0	0
Futures	70	0	0	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	207	59	70	0	0	0
Sonstige derivative Produkte³	11'146	1'568	618	0	0	0
Derivative Finanzinstrumente⁴	4'268'385	55'520	56'518	49'308	2'236	764
davon Wiederbeschaffungswert mittels Bewertungsmodell ermittelt	–	54'821	55'729	–	2'236	764

¹ Bezieht sich auf derivative Finanzinstrumente, die für Hedge Accounting qualifizieren.

² Einschliesslich kombinierter Zins- und Währungsswaps.

³ Hauptsächlich Rohstoffe, Energie- und Emissionsprodukte.

⁴ Vor Einfluss von Netting-Rahmenvereinbarungen.

Derivative Finanzinstrumente (Fortsetzung)

Ende 2014	Handel			Absicherung ¹		
	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert	Kontrakt- volumen	Positiver Wieder- beschaf- fungswert	Negativer Wieder- beschaf- fungswert
Derivative Finanzinstrumente (in Mio. CHF)						
Termin- und Zinstermingeschäfte	69'053	47	63	0	0	0
Swaps	1'082'323	11'402	11'337	53'136	2'632	1'068
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	43'666	392	471	0	0	0
Futures	34'818	0	0	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	54	14	6	0	0	0
Zinsprodukte	1'229'914	11'855	11'877	53'136	2'632	1'068
Termin- und Zinstermingeschäfte	1'722'248	29'527	30'970	101	4	4
Swaps ²	58'062	2'967	3'118	3'143	9	531
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	896'407	16'137	14'919	0	0	0
Futures	97	0	0	0	0	0
Fremdwährungsprodukte	2'676'814	48'631	49'007	3'244	13	535
Termin- und Zinstermingeschäfte	9'946	145	153	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	7'378	180	116	0	0	0
Futures	547	0	0	0	0	0
Edelmetallprodukte	17'871	325	269	0	0	0
Swaps	20'657	877	570	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	97'420	3'944	3'626	0	0	0
Futures	2'598	0	0	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	44'841	1'031	2'057	0	0	0
Beteiligungs-/Indexprodukte	165'516	5'852	6'253	0	0	0
Credit Default Swaps	19'414	991	682	0	0	0
Total Return Swaps	156	15	15	0	0	0
Sonstige Kreditderivate	20'448	255	247	0	0	0
Kreditderivate	40'018	1'261	944	0	0	0
Termin- und Zinstermingeschäfte	6	0	0	0	0	0
Swaps	10'082	1'351	796	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (OTC)	346	31	24	0	0	0
Futures	133	0	0	0	0	0
Optionen, gekauft und verkauft (börsengehandelt)	930	223	344	0	0	0
Sonstige derivative Produkte³	11'497	1'605	1'164	0	0	0
Derivative Finanzinstrumente⁴	4'141'630	69'529	69'514	56'380	2'645	1'603
davon Wiederbeschaffungswert mittels Bewertungsmodell ermittelt	–	69'086	68'931	–	2'645	1'603

¹ Bezieht sich auf derivative Finanzinstrumente, die für Hedge Accounting qualifizieren.² Einschliesslich kombinierter Zins- und Währungsswaps.³ Hauptsächlich Rohstoffe, Energie- und Emissionsprodukte.⁴ Vor Einfluss von Netting-Rahmenvereinbarungen.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte vor und nach Berücksichtigung von Netting-Rahmenvereinbarungen

Ende	2015	2014
Positive und negative Wiederbeschaffungswerte – vor Berücksichtigung von Netting-Rahmenvereinbarungen (in Mio. CHF)		
Positive Wiederbeschaffungswerte – Handel und Absicherung	57'756	72'174
Negative Wiederbeschaffungswerte – Handel und Absicherung	57'282	71'117
Positive und negative Wiederbeschaffungswerte – nach Berücksichtigung von Netting-Rahmenvereinbarungen (in Mio. CHF)		
Positive Wiederbeschaffungswerte – Handel und Absicherung ¹	13'934	16'858
Negative Wiederbeschaffungswerte – Handel und Absicherung ¹	13'271	14'197

¹ Das Netting umfasst die Verrechnung von Gegenparteien und Barsicherheiten.

Positive Wiederbeschaffungswerte nach Art der Gegenpartei

Ende	2015	2014
Positive Wiederbeschaffungswerte nach Art der Gegenpartei (in Mio. CHF)		
Zentrale Clearingstellen	561	353
Banken und Effekthändler	6'373	8'393
Übrige Gegenparteien	7'000	8'112
Positive Wiederbeschaffungswerte	13'934	16'858

Fair-Value-Absicherungsgeschäfte

	2015	2014
In der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne/(Verluste) aus derivativen Finanzinstrumenten (in Mio. CHF)		
Zinsprodukte	(94)	(143)
Fremdwährungsprodukte	0	3
In der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne/(Verluste) aus derivativen Finanzinstrumenten	(94)	(140)
In der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne/(Verluste) aus abgesicherten Positionen (in Mio. CHF)		
Zinsprodukte	76	136
Fremdwährungsprodukte	0	(3)
In der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne/(Verluste) aus abgesicherten Positionen	76	133
Details zu Fair-Value-Absicherungen (in Mio. CHF)		
Nettogewinne/(-verluste) auf dem unwirksamen Anteil	(18)	(7)

Alle Gewinne/(Verluste) sind im Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option enthalten.

Cashflow-Absicherungsgeschäfte

	2015	2014
Aufgeschobene unrealisierte Gewinne/(Verluste) auf derivativen Finanzinstrumenten in Bezug auf Cashflow-Absicherungen (in Mio. CHF) ¹		
Bestand zu Beginn der Periode	31	11
Zinsprodukte	21	41
Fremdwährungsprodukte	(2)	0
In der Berichtsperiode aufgeschobene Gewinne/(Verluste) aus derivativen Finanzinstrumenten	19	41
Zinsprodukte ²	37	21
Fremdwährungsprodukte ²	(2)	0
In die Erfolgsrechnung umklassierte aufgeschobene Gewinne/(Verluste) aus derivativen Finanzinstrumenten	35	21
Bestand am Ende der Periode	15	31
Details zu Cashflow-Absicherungen (in Mio. CHF)		
Nettogewinne/(-verluste) auf dem unwirksamen Anteil ²	(12)	(1)

¹ Im Ausgleichskonto innerhalb der sonstigen Aktiven oder sonstigen Passiven enthalten.

² Im Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option enthalten.

Per 31. Dezember 2015 betrug der Nettogewinn aus Cashflow-Absicherungsgeschäften, für den in den nächsten zwölf Monaten eine Umklassierung aus sonstigen Aktiven und sonstigen Passiven in die Erfolgsrechnung erwartet wurde, CHF 11 Mio.

Per 31. Dezember 2015 sicherte das Stammhaus mit Cashflow-Absicherungsgeschäften ihr Risiko von künftigen

Cashflow-Schwankungen aus erwarteten Transaktionen für maximal fünf Jahre ab. Davon ausgenommen waren jene erwarteten Transaktionen, die mit der Zahlung von variablen Zinsen auf bestehende Finanzinstrumente zusammenhängen.

► Siehe «Verwendung derivativer Finanzinstrumente und Hedge Accounting» in Anhang 3 – Risikomanagement, Verwendung derivativer Finanzinstrumente und Hedge Accounting für weitere Informationen.

14 Finanzanlagen

Ende	2015		2014	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Finanzanlagen (in Mio. CHF)				
Schuldtitle	2'661	2'668	2'515	2'522
davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	124	131	124	124
davon zur Veräusserung bestimmt	2'537	2'537	2'391	2'398
Beteiligungstitel	99	116	424	494
davon qualifizierte Beteiligungen ¹	60	65	401	457
Liegenschaften ²	41	41	45	45
Sonstige ³	34	36	22	22
Finanzanlagen	2'835	2'861	3'006	3'083
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	–	0	–

¹ Enthält Beteiligungen in Finanzanlagen mit mindestens 10% Kapital- oder Stimmrechtsanteil.

² Aus dem Kreditgeschäft erworbene Immobilien (aus Pfandverwertung übernommene Vermögenswerte), die zur Veräusserung klassiert sind, werden zum Kostenwert oder tieferen Liquidationswert bilanziert.

³ Enthält übrige nicht finanzielle Vermögenswerte, die aus dem Kreditgeschäft erworben wurden (aus Pfandverwertung übernommene Vermögenswerte), wie Rohstoffe, Fahrzeuge und andere Güter.

15 Sonstige Aktiven und sonstige Passiven

Ende	2015	2014
Sonstige Aktiven (in Mio. CHF)		
Ausgleichskonto	1'051	1'017
Latente Steuerguthaben	0	259
Sonstige	977	474
davon indirekte Steuern und Abgaben	615	156
davon Sonstige ¹	362	318
Sonstige Aktiven	2'028	1'750
Sonstige Passiven (in Mio. CHF)		
Sonstige	685	576
davon indirekte Steuern und Abgaben	166	222
davon Sonstige ²	519	354
Sonstige Passiven	685	576

¹ Enthält Forderungen aus Abrechnungskonti, Coupons und bankinternem Geschäftsverkehr und verschiedene sonstige Forderungen.

² Enthält Verpflichtungen aus Abrechnungskonti, Lieferungen und Leistungen und bankinternem Geschäftsverkehr und verschiedene sonstige Verpflichtungen.

16 Verpfändete Aktiven

Ende	2015		2014	
	Buchwert	Effektive Verpflichtungen	Buchwert	Effektive Verpflichtungen
Verpfändete Aktiven (in Mio. CHF) ¹				
Forderungen gegenüber Banken	0	0	34	34
Forderungen gegenüber Kunden	301	301	30	30
Hypothekarforderungen	21'463	15'191	23'942	19'191
Handelsgeschäft	446	204	1'399	208
Verpfändete Aktiven	22'210	15'696	25'405	19'463

¹ Nicht enthalten sind verpfändete Aktiven im Zusammenhang mit Wertschriftenleihen, Repo- und Reverse-Repo-Geschäften.

17 Vorsorgepläne

Verpflichtungen gegenüber den eigenen Vorsorgeeinrichtungen des Stammhauses von CHF 1'580 Mio. und CHF 3'131 Mio. per 31. Dezember 2015 beziehungsweise 2014 sind in verschiedenen Bilanzpositionen im Fremdkapital des Stammhauses erfasst.

► Siehe «Anhang 30 – Vorsorgepläne und sonstige Leistungen an Mitarbeitende im Ruhestand» in VII – Konsolidierte Jahresrechnung – Credit Suisse (Bank) für weitere Informationen.

Schweizer Vorsorgeplan

Die Mitarbeitenden des Stammhauses sind in der Pensionskasse der Credit Suisse Group AG (Schweiz) versichert («Schweizer Vorsorgeplan»). Alle Schweizer Tochtergesellschaften der Credit Suisse Group AG nehmen an diesem Plan teil. Der Vorsorgeplan in der Schweiz ist eine unabhängige autonome Vorsorgeeinrichtung, die als Stiftung errichtet wurde und den Status eines Beitragsprimatplans (Sparplan) nach schweizerischem Recht hat.

Der Vorsorgeplan in der Schweiz erstellt seine Jahresrechnung nach Swiss GAAP FER 26 auf Basis des gesamten versicherten Mitarbeiterbestands. Separate Jahresrechnungen für jede teilnehmende Gesellschaft werden nicht erstellt. Da es sich um einen gemeinschaftlichen Vorsorgeplan (Multi-Employer-Plan) mit vollumfänglicher Solidarität aller beteiligten Unternehmen handelt, wird der wirtschaftliche Anteil an der Über- oder Unterdeckung des Vorsorgeplans jedes teilnehmenden Unternehmens nach einem vom Plan festgelegten Verteilungsschlüssel zugeteilt.

Ausländische Vorsorgepläne

Die ausländischen Mitarbeitenden des Stammhauses sind durch obligatorische und ergänzende Vorsorgepläne an verschiedenen Standorten versichert. Dabei handelt es sich um Leistungs- und Beitragsprimatpläne, deren Vorsorgeleistungen beispielsweise Erwerbsunfähigkeit, Alter und Tod, Kündigung und Krankheit umfassen.

Arbeitgeberbeitragsreserven

Ende/Im Jahr	Arbeitgeberbeitragsreserve – nominal		Betrag mit Verzichtserklärung		Arbeitgeberbeitragsreserve – netto ¹		Einfluss der Erhöhung/(Auflösung) von Arbeitgeberbeitragsreserven auf Personalaufwand	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
in Mio. CHF								
Schweizer Vorsorgeplan	36	50	0	16	36	34	(14)	7
Total	36	50	0	16	36	34	(14)	7

¹ In Übereinstimmung mit den statutarischen Rechnungslegungsvorschriften in der Schweiz werden Beiträge in die Arbeitgeberbeitragsreserve in der statutarischen Bilanz des Stammhauses nicht verbucht.

Wirtschaftliche/r Nutzen/(Verpflichtungen) aus dem Vorsorgeplan, Vorsorgebeiträge und Vorsorgeaufwand

Ende/Im Jahr	Über-/ (Unter-) deckung		Vom Stammhaus verbuchte/r wirtschaftliche/r Nutzen/Verpflichtung ²			Vorsorgebeiträge		Im Personalaufwand enthaltener Vorsorgeaufwand	
	2015	2014	2015	2014	Veränderung	2015	2014	2015	2014
in Mio. CHF									
Schweizer Vorsorgeplan mit Überdeckung	1'050 ¹	1'980 ¹	–	–	–	382	410	382 ³	410 ⁴
Ausländische Vorsorgepläne mit Unterdeckung	(3)	(3)	(3)	(3)	0	1	1	1	1
Ausländische Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung	0	0	0	0	0	13	17	13	17
Total	1'047	1'977	(3)	(3)	0	396	428	396	428

¹ Entspricht per 31. Dezember 2015 und 2014 dem Stammhausanteil von 93,98% beziehungsweise 93,91% an der gesamten Überdeckung des Schweizer Vorsorgeplans von CHF 1'117 Mio. beziehungsweise CHF 2'108 Mio.

² In Übereinstimmung mit den statutarischen Rechnungslegungsvorschriften in der Schweiz wird der ökonomische Nutzen des Stammhauses aus dessen Anteil an der Überdeckung des Schweizer Vorsorgeplans in der statutarischen Bilanz des Stammhauses nicht verbucht.

³ Enthält eine Auflösung der Arbeitgeberbeitragsreserve von CHF 14 Mio.

⁴ Enthält eine Erhöhung der Arbeitgeberbeitragsreserve von CHF 7 Mio.

18 Emittierte strukturierte Produkte

Ende	2015						2014	
	Gesamt- bewertung ¹	Getrennte Bewertung		Total	Gesamt- bewertung ¹	Getrennte Bewertung		Total
	Verpflich- tungen aus übrigen Finanzin- strumenten mit Fair- Value- Bewertung ²	Wert des zugrunde liegenden Instruments	Wert des Derivats ¹		Verpflich- tungen aus übrigen Finanzin- strumenten mit Fair- Value- Bewertung ²	Wert des zugrunde liegenden Instruments	Wert des Derivats ¹	
Buchwert emittierter strukturierter Produkte nach dem zugrunde liegenden Risiko des eingebetteten Derivats (in Mio. CHF)								
Zinsen								
Strukturierte Produkte mit eigener Schuldverschreibung	11'558	0	0	11'558	1'748	89	0	1'837
Strukturierte Produkte ohne eigene Schuldverschreibung	447	0	0	447	0	0	0	0
Beteiligungstitel								
Strukturierte Produkte mit eigener Schuldverschreibung	36'347	102	1	36'450	34'864	684	57	35'605
Fremdwährungen								
Strukturierte Produkte mit eigener Schuldverschreibung	404	0	0	404	565	0	0	565
Strukturierte Produkte ohne eigene Schuldverschreibung	0	918	(4)	914	0	738	(2)	736
Rohstoffe / Edelmetalle								
Strukturierte Produkte mit eigener Schuldverschreibung	1'874	0	0	1'874	1'017	0	0	1'017
Strukturierte Produkte ohne eigene Schuldverschreibung	0	133	(1)	132	0	174	(1)	173
Kredite								
Strukturierte Produkte mit eigener Schuldverschreibung	4'699	0	0	4'699	3'636	0	0	3'636
Sonstige ³								
Strukturierte Produkte mit eigener Schuldverschreibung	673	0	0	673	682	0	0	682
Total	56'002	1'153	(4)	57'151	42'512	1'685	54	44'251

¹ Zum Fair Value bilanziert.² Entspricht der Klassierung in der Bilanz.³ Enthält strukturierte Produkte, deren zugrunde liegendes Risiko sich auf Hedgefonds oder sonstige Produkte mit mehreren zugrunde liegenden Risiken bezieht.

Zusätzlich zu den emittierten strukturierten Produkten, die in der Tabelle oben aufgeführt sind, waren beim Stammhaus per 31. Dezember 2014 emittierte strukturierte Produkte im Wert von CHF 6'432 Mio. vorhanden, bei denen weder eine getrennte

Bewertung noch die Anwendung der Fair-Value-Option möglich war. Die emittierten strukturierten Produkte werden zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet.

19 Unbesicherte vorrangige Verpflichtungen und strukturierte Schuldtitle

Ende	2015						2014
	Ursprungs- laufzeit bis 1 Jahr	Ursprungs- laufzeit mehr als 1 Jahr	Total	Ursprungs- laufzeit bis 1 Jahr	Ursprungs- laufzeit mehr als 1 Jahr	Total	
Unbesicherte vorrangige Verpflichtungen (in Mio. CHF)							
Total unbesicherte vorrangige Verpflichtungen ^{1,2}	4'890	86'846	91'736	6'721	66'999	73'720	
davon in Kassenobligationen verbucht			759			1'263	
davon in Anleihen und Pfandbriefdarlehen verbucht			90'977			72'457	
Unbesicherte strukturierte Schuldtitle (in Mio. CHF)							
Total unbesicherte strukturierte Schuldtitle	2'184	53'474	55'658	3'416	46'180	49'596	
davon in Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung verbucht			55'555			42'512	
davon in Anleihen und Pfandbriefdarlehen verbucht			103			7'084	

¹ Einschliesslich garantierter Schuldinstrumente.

² Nicht enthalten sind die in den Verpflichtungen gegenüber Banken und Verpflichtungen aus Kundeneinlagen enthaltenen unbesicherten vorrangigen Verpflichtungen sowie Einlagenzertifikate und Schuldwechsel von Banken.

20 Rückstellungen und Wertberichtigungen

2015	Bestand zu Be- ginn der Periode	Änderung der Orga- nisation	Zweck- konforme Verwen- dungen	Umbu- chungen	Fremd- währungs- umrech- nungsdiffe- renzen	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen	Neubil- dungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösun- gen zugun- sten Erfolgs- rechnung	Bestand am Ende der Periode
Rückstellungen (in Mio. CHF)									
Rückstellungen für latente Steuern	52	0	–	–	0	–	0	(52)	0
Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	3	0	0	–	0	–	0	0	3 ¹
Rückstellungen für Ausfallrisiken im Ausserbilanzgeschäft	209	0	(38)	(2)	(2)	0	235	(154)	248 ^{2,3}
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	139	0	(112)	0	0	0	15	(4)	38 ²
Rückstellungen für Restrukturierungen	0	0	(4)	0	0	0	27	0	23 ⁴
Sonstige Rückstellungen	159	0	(57)	0	(1)	1	405	(23)	484 ⁵
Rückstellungen	562	0	(211)	(2)	(3)	1	682	(233)	796
Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Länderrisiken (in Mio. CHF)									
Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Länderrisiken	1'033	(3)	(163)	3	(8)	110	760	(378)	1'354
davon Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen	748	0	(159)	3	(7)	103	445 ⁶	(166) ⁶	967
davon Wertberichtigungen für latente Risiken	285	(3)	(4)	0	(1)	7	315 ⁷	(212) ⁷	387

¹ Zu Sätzen zwischen 2,6% und 8,4% diskontiert.

² Rückstellungen werden aufgrund ihrer Kurzfristigkeit nicht diskontiert.

³ Rückstellungen betreffen hauptsächlich unwiderrufliche Kreditzusagen und Garantien.

⁴ Teilweise zu Sätzen zwischen 0,01% und 1,34% diskontiert.

⁵ Enthält per 31. Dezember 2015 und 2014 Rückstellungen für Forderungen aus Rechtsstreitigkeiten von CHF 416 Mio. beziehungsweise CHF 115 Mio.; teilweise diskontiert zu Sätzen zwischen 2,9% und 17,0%.

⁶ Beinhaltet hauptsächlich Erhöhungen spezifischer Wertberichtigungen auf Ausleihungen, die in Verpflichtungen gegenüber Kunden und Verpflichtungen gegenüber Banken in der Schweiz, New York und Singapur enthalten sind, und Auflösungen solcher Wertberichtigungen in der Schweiz und mehreren ausländischen Filialen.

⁷ Beinhaltet hauptsächlich Erhöhungen und Auflösungen inhärenter Wertberichtigungen auf Ausleihungen, die in Verpflichtungen gegenüber Kunden und Verpflichtungen gegenüber Banken enthalten sind, hauptsächlich in New York.

21 Zusammensetzung des Aktienkapitals, Wandlungskapitals und Vorratskapitals

Ende	2015		2014	
	Anzahl	Total Nominalwert (in Mio. CHF)	Anzahl	Total Nominalwert (in Mio. CHF)
Aktienkapital				
Namenaktien (zum Nennwert von CHF 1 pro Aktie)	4'399'680'200	4'400 ¹	4'399'680'200	4'400 ¹
Aktienkapital		4'400		4'400
Wandlungs- und Vorratskapital²				
Unbeschränktes Wandlungskapital (zu CHF 1 Nennwert pro Aktie) ³	unlimitiert	unlimitiert	unlimitiert	unlimitiert
davon für Kapitalerhöhungen gebraucht	0	0	0	0
davon reserviert für ausstehende Kapitalinstrumente ⁴	0	0	0	0
Vorratskapital (zu CHF 1 Nennwert pro Aktie) ⁵	4'399'665'200	4'400	4'399'665'200	4'400
davon für Kapitalerhöhungen gebraucht	0	0	0	0
davon reserviert für geplante Kapitalerhöhungen	0	0	0	0

¹ Die dividendenberechtigte Kapitalbasis entspricht dem gesamten Nennwert. Per 31. Dezember 2015 beziehungsweise 2014 betrug der Nennwert der Namenaktien insgesamt CHF 4'399'680'200 und war vollständig einbezahlt.

² Entspricht genehmigtem Kapital.

³ Weitere Informationen zu den wichtigsten Eigenschaften des unbeschränkten Wandlungskapitals finden sich in Artikel 4d der Statuten der Credit Suisse AG.

⁴ Im Fall einer Wandlung der per 31. Dezember 2015 beziehungsweise 2014 ausstehenden gruppeninternen bedingten Wandelanleihen wäre eine Emission von 8'695'000 Namenaktien (Anpassung der Anzahl möglich) notwendig gewesen.

⁵ Weitere Informationen zu den wichtigsten Eigenschaften des Vorratskapitals finden sich in Artikel 4e der Statuten der Credit Suisse AG.

Nicht ausschüttbare Reserven

Per 31. Dezember 2015 und 2014 betragen die nicht ausschüttbaren Reserven gemäss dem Schweizerischen Obligationenrecht und den Statuten des Stammhauses CHF 2'200 Mio. Nicht in diesem Betrag enthalten sind Reserven, die das Stammhaus halten muss, um die regulatorischen Eigenmittelanforderungen für die Unternehmensfortführung zu erfüllen.

Transaktionen mit Aktionären

Im Jahr 2015 zahlte das Stammhaus eine Sachdividende in Höhe von CHF 70 Mio. an die Credit Suisse Group AG, bestehend vor

allem aus Finanzaktiven und -verpflichtungen im Zusammenhang mit der Übertragung des Kreditkarten- und Debitkarten-Geschäfts an die Swisscard AECS GmbH, einem Unternehmen, an dem die Gruppe eine wesentliche Kapitalbeteiligung hält. Im Jahr 2014 leistete die Credit Suisse Group AG eine Sacheinlage in Höhe von CHF 170 Mio. beim Stammhaus; diese enthielt eine 100%-Beteiligung an der Credit Suisse Group Finance (U.S.) Inc. und eine 42%-Beteiligung an der Credit Suisse (Luxembourg) S.A.

► Siehe «Eigenkapitalveränderungsrechnung» und «Anhang 1 – Geschäftstätigkeit, Geschäftsentwicklungen und Ereignisse nach dem Bilanzstichtag» für weitere Informationen über Transaktionen mit Aktionären.

22 Bedeutende Aktionäre und Aktionärsgruppen

Ende	2015			2014		
	Anzahl Aktien (in Mio.)	Total Nominalwert (in Mio. CHF)	Beteiligung (in %)	Anzahl Aktien (in Mio.)	Total Nominalwert (in Mio. CHF)	Beteiligung (in %)
Direkte Aktionäre						
Credit Suisse Group AG	4'400 ¹	4'400	100,00	4'400 ¹	4'400	100,00
Indirekt Aktionäre über Credit Suisse Group AG²						
Chase Nominees Ltd. ³	704	704	15,99	755	755	17,17
Crescent Holding GmbH	– ⁴	– ⁴	– ⁴	242	242	5,51

¹ Alle Aktien mit Stimmrecht.

² Pro-forma-Zahlen werden anhand der Beteiligungsquote an den Aktien der Gruppe gemäss Aktienregister per 31. Dezember der Berichtsperiode berechnet. Umfasst als Treuhänder oder ADS-Depotbank eingetragene Aktionäre.

³ Von Treuhändern gehaltene Beteiligungen, die 2% überschreiten, werden nur mit Stimmrecht eingetragen, falls der Treuhänder bestätigt, dass kein Einzelaktionär mehr als 0,5% des ausstehenden Aktienkapitals hält oder wenn er die Identität derjenigen Eigentümer bekannt gibt, die Anteile von mehr als 0,5% des ausstehenden Aktienkapitals halten.

⁴ Die Beteiligung war geringer als der Offenlegungsschwellenwert von 5%.

Informationen von nicht im Aktienregister eingetragenen Aktionären der Credit Suisse Group AG

Zusätzlich zu den im Aktienregister der Credit Suisse Group AG (Konzernobergesellschaft) eingetragenen Aktienbeständen hat die Konzernobergesellschaft die folgenden Informationen, welche die Konzernobergesellschaft direkt von ihren Aktionären erhalten hat, der SIX Swiss Exchange gemeldet. Damit wurde den Meldevorschriften des Schweizer Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (BEHG) entsprochen. Diese Aktionäre können ihre Aktien der Gruppe über einen Treuhänder halten.

Mit einer Offenlegungsmitteilung, welche die Gruppe am 9. November 2013 publizierte, wurde der Gruppe mitgeteilt, dass Harris Associates L.P. per 4. November 2013 81,5 Mio. Aktien beziehungsweise 5,17% der zum Zeitpunkt der gemeldeten Transaktion ausgegebenen Aktien der Gruppe hielt. Zur Beteiligung an den Namenaktien der Gruppe in den Jahren 2014 und 2015 ging von Harris Associates L.P. keine weitere Offenlegungsmitteilung ein.

Im Verlauf von 2015 erhielt die Gruppe Offenlegungsmitteilungen von Norges Bank, The Olayan Group und Qatar Holding LLC, dass deren Beteiligungen in Namenaktien der Gruppe die Grenze von 5% unterschritten hatten.

Mit einer Offenlegungsmitteilung, welche die Gruppe am 12. Februar 2016 publizierte, wurde der Gruppe mitgeteilt, dass Norges Bank per 8. Februar 2016 98,5 Mio. Aktien beziehungsweise 5,03% der

zum Zeitpunkt der gemeldeten Transaktion ausgegebenen Aktien der Gruppe hielt.

Aktionäre mit einer qualifizierten Beteiligung

Per Datum der letzten Mitteilung, die die Gruppe am 10. Dezember 2015 erhielt, befanden sich rund 4,98% der Stammaktien der Gruppe und 13,59% der Kaufrechte in Form von Instrumenten des bedingten Wandelkapitals, die nur dann in Aktien umgewandelt werden, wenn die Gruppe spezifische regulatorische Eigenmittelanforderungen nicht mehr erfüllt, im Besitz der Qatar Investment Authority (über die Qatar Holding LLC). Per Datum der letzten Mitteilung, die die Gruppe am 2. Dezember 2015 erhielt, befanden sich rund 4,95% der Stammaktien der Gruppe und 6,40% der Kaufrechte, die aus 6,34% Kaufrechten in Form von Instrumenten des bedingten Wandelkapitals, die nur dann in Aktien umgewandelt werden, wenn die Gruppe spezifische regulatorische Eigenmittelanforderungen nicht mehr erfüllt, und aus 0,06% Short-Put-Optionen bestehen, im Besitz von The Olayan Group (über die Crescent Holding GmbH). Zusätzlich zu der Gruppe, die direkter Aktionär des Stammhauses ist, sind die Qatar Investment Authority und The Olayan Group Aktionäre mit einer qualifizierten Beteiligung gemäss Bankengesetz.

► Siehe «Anhang 24 – Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen» für weitere Informationen zu Aktionären mit einer qualifizierten Beteiligung.

23 Aktienbestände von Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitenden sowie Informationen zu Vergütungsplänen

► Siehe «Vergütung» in IV – Corporate Governance und Vergütung für eine umfassende Offenlegung der Vergütung an den Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung der Credit Suisse Group AG.

► Siehe «Anhang 23 – Aktienbestände von Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitenden» in VI – Statutarische Jahresrechnung – Credit Suisse Group AG für Informationen zu Aktienbeständen von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung des Stammhauses.

Ausstehende aktienbasierte Ansprüche

Ende	2015		2014	
	Anzahl ausstehende aktienbasierte Ansprüche in Mio.	Fair Value in Mio. CHF	Anzahl ausstehende aktienbasierte Ansprüche in Mio.	Fair Value in Mio. CHF
Aktienbasierte Ansprüche¹				
Mitarbeitende	18,9	410	18,4	461
Aktienbasierte Ansprüche	18,9	410	18,4	461

¹ Alle aktienbasierten Vergütungspläne des Stammhauses sind Pläne basierend auf virtuellen Aktien und werden entweder in Aktien der Credit Suisse Group AG oder in bar auf Basis des Fair Values der Aktien der Credit Suisse Group AG abgegolten.

Dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung des Stammhauses gehören dieselben Personen an wie dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung der Credit Suisse Group AG. Die Vergütung für Mitglieder der Geschäftsleitung wird von der Credit Suisse Group AG festgelegt; Grundlage bilden die allgemeine Funktion und die Verantwortungsbereiche in der Gruppe. Die Bezahlung erfolgt je nach Arbeitsort, lokalen Verträgen, Gesetzen und Vorschriften durch verschiedene Rechtseinheiten der Gruppe. Eine Darstellung der vom Stammhaus erfassten aufgeschobenen aktienbasierten Vergütungspläne für Mitglieder der Geschäftsleitung würde der Geschäftsleitung des Stammhauses nicht angemessen gerecht, da dabei nur die Mitglieder berücksichtigt würden, deren Vergütung vom Stammhaus verwaltet wird.

Per 31. Dezember 2015 und 2014 gab es beim Stammhaus keine Optionspläne mit ausstehenden Optionen.

Vergütungspläne

Das Stammhaus gewährte im Januar 2015 Aktienansprüche, Performance-Share-Ansprüche und Contingent Capital Awards (CCA) als aufgeschobene Vergütung. Die aufgeschobene Vergütung wird Mitarbeitenden mit einer Gesamtvergütung von über CHF/USD 250'000 beziehungsweise dem entsprechenden Betrag in der jeweiligen Landeswährung zugeteilt. Vergütungspläne bringen die Interessen der Mitarbeitenden mit jenen der Aktionäre in Einklang und entsprechen den Erwartungen von Aufsichtsbehörden, einen substantziellen Anteil der variablen Vergütung in dieser Form zuzuteilen.

Alle aktienbasierten Vergütungspläne des Stammhauses basieren auf virtuellen Aktien. Die Begleichung von Ansprüchen erfolgt entweder durch Aktien der Credit Suisse Group AG oder durch Barzahlungen auf der Grundlage des Fair Value der Aktien der Credit Suisse Group AG (Aktien der Gruppe).

Aktienansprüche

Jeder zugeteilte Aktienanspruch berechtigt den Inhaber am Lieferdatum zum Erhalt einer Aktie der Gruppe und enthält weder eine Hebelkomponente noch einen Multiplikatoreffekt. Die zugeteilten Ansprüche unterliegen einer Leistungserbringung von drei Jahren und werden gleichmässig an jedem der drei folgenden Jahrestage ihrer Zuteilung erworben. Der Wert der Aktienansprüche ist ausschliesslich vom Wert der Aktie der Gruppe am Lieferdatum abhängig.

Am 16. Januar 2015 teilte das Stammhaus 6,4 Mio. Aktienansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 129 Mio. zu. Zur Errechnung der Anzahl der Aktienansprüche wurde die aufgeschobene Komponente der variablen Vergütung, die in Form von Aktien zugeteilt wird, durch den Durchschnittskurs der Aktie der Gruppe während der zwei Geschäftstage bis zum 16. Januar 2015 dividiert. Aktienansprüche, die nach dem 1. Januar 2014 zugeteilt wurden, berechtigen während der Periode, in der die Ansprüche erworben werden, nicht zum Erhalt von Dividendenäquivalenten. Der Fair Value der einzelnen Aktienansprüche betrug am Zuteilungsdatum CHF 16.94. Der Fair

Value basierte auf einer Bewertung des Kurses der Aktie der Gruppe am Zuteilungsdatum und den abdiskontierten erwarteten Dividenden für 2015, 2016 und 2017 in Höhe von CHF 0.66, CHF 1.03 beziehungsweise CHF 1.39. Am 16. Januar 2014 teilte das Stammhaus 4,8 Mio. Aktienansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 138 Mio. zu.

Performance-Share-Ansprüche

Die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Managing Directors und alle anderen materiellen Risikonehmer und Mitarbeitende in Kontrollstellen (Mitarbeitende, deren Tätigkeit potenziell materielle Auswirkungen auf das Risikoprofil der Gruppe zur Folge haben könnte) erhielten einen Teil ihrer aufgeschobenen variablen Vergütung in Form von Performance-Share-Ansprüchen unter Vorbehalt von explizit leistungsbezogenen Rückzahlungsbestimmungen.

Jeder zugeteilte Performance-Share-Anspruch berechtigt den jeweiligen Inhaber zum Erhalt einer Aktie der Gruppe. Performance-Share-Ansprüche werden über drei Jahre erworben, sodass die Aktienansprüche gleichmässig an jedem der drei folgenden Jahrestage ihrer Zuteilung erworben werden. Im Gegensatz zu den Aktienansprüchen unterliegen die ausstehenden Performance-Share-Ansprüche einer Kürzung im Fall eines Verlusts der Division, es sei denn, es liege eine negative Eigenkapitalrendite vor, die eine Kürzung erfordern würde, die grösser ist als die Anpassung in der Division für das betreffende Jahr. In diesem Fall richtet sich die Kürzung nach einer negativen Eigenkapitalrendite. Bei Mitarbeitenden in zentralen Diensten ist die Kürzung nur im Fall einer negativen Eigenkapitalrendite anwendbar und ist nicht mit der Leistung der Divisionen verknüpft. Die Performance-Kriterien für die Ansprüche bezogen sich 2014 auf die Eigenkapitalrendite des strategischen Geschäfts.

Am 16. Januar 2015 teilte das Stammhaus 4,5 Mio. Aktienansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 90 Mio. zu. Zur Errechnung der Anzahl der den Mitarbeitenden zugeteilten Performance-Share-Ansprüche wurde die aufgeschobene Komponente der variablen Vergütung, die in Form von Performance-Share-Ansprüchen zugeteilt wird, durch den Durchschnittskurs der Aktie der Gruppe während der zwei Geschäftstage bis zum 16. Januar 2015 dividiert. Der Fair Value der einzelnen Performance-Share-Ansprüche betrug am Zuteilungsdatum CHF 16.94. Performance-Share-Ansprüche, die nach dem 1. Januar 2014 zugeteilt wurden, berechtigen während der Periode, in der die Ansprüche erworben werden, nicht zum Erhalt von Dividendenäquivalenten. Der Fair Value basierte auf einer Bewertung des Kurses der Aktie der Gruppe am Zuteilungsdatum und den abdiskontierten erwarteten Dividenden für 2014, 2015 und 2016 in Höhe von CHF 0.66, CHF 1.03 beziehungsweise CHF 1.39. Am 16. Januar 2014 teilte das Stammhaus 3,2 Mio. Aktienansprüche mit einem Gesamtwert von CHF 92 Mio. zu.

Die folgende Tabelle zeigt den möglichen Wertabschlag auf den aufgeschobenen Performance-Share-Ansprüchen (einschliesslich der kurzfristigen Incentive Awards – STI-Ansprüche – der Mitglieder der Geschäftsleitung, die einer Division vorstehen).

Möglicher Wertabschlag auf Performance-Share- und STI-Ansprüchen

Wertabschlag, falls Division einen Verlust macht

Vorsteuerverlust der Division (in Mia. CHF)	Kürzung der Ansprüche (in %)
(1,00)	(15%)
(2,00)	(30%)
(3,00)	(45%)
(4,00)	(60%)
(5,00)	(75%)
(6,00)	(90%)
(6,67)	(100%)

Contingent Capital Awards

Die CCA wurden im Januar 2015 und 2014 als Teil der aufgeschobenen Vergütung für 2014 und 2013 zugesprochen. Sie sind mit ähnlichen Rechten und Risiken verbunden wie bestimmte von der Gruppe im Markt begebene bedingte Kapitalinstrumente. Sie beinhalten ein bedingtes Recht auf Erhalt halbjährlicher Zinszahlungen in bar auf Basis des sechsmonatigen Schweizer-Franken-LIBOR (London Interbank Offered Rate) plus 4,85% und 4,75% p. a. beziehungsweise des sechsmonatigen US-Dollar-LIBOR plus 5,75% und 5,33% p. a. für auf Schweizer Franken beziehungsweise US-Dollar lautende Ansprüche aus den Jahren 2015 und 2014 bis zur Begleichung der Ansprüche. Mitarbeitende, die eine Vergütung in Schweizer Franken erhielten, konnten zwischen einem CCA-Bezug in Schweizer Franken oder US-Dollar wählen; alle übrigen Mitarbeitenden erhielten auf US-Dollar lautende CCA.

Der Erwerb der CCA ist für den dritten Jahrestag nach der Zuteilung vorgesehen. Die CCA werden ab der Zuteilung über drei Jahre in der Erfolgsrechnung als Aufwand erfasst. Da jedoch die CCA als zusätzliches Kernkapital (AT1) der Gruppe gelten, unterliegen der Zeitpunkt und die Form der Ausschüttung bei der Begleichung der Genehmigung durch die FINMA. Bei der Begleichung erhalten die Mitarbeitenden entweder ein bedingtes Kapitalinstrument oder eine Barauszahlung auf Basis des Fair Value der CCA. Die Gruppe legt

den Fair Value nach eigenem Ermessen fest. Die Gruppe beabsichtigt, CCA auch in den nächsten Jahren als Teil ihrer jährlichen aufgeschobenen variablen Vergütungsansprüche zuzuteilen.

CCA weisen verlustabsorbierende Merkmale auf. Das bedeutet, dass der Kapitalbetrag der CCA auf null abgeschrieben würde, falls vor der Begleichung eines der nachstehenden Trigger-Ereignisse eintreten sollte:

- die ausgewiesene Quote des harten Kernkapitals (Common Equity T1, CET1) der Gruppe sinkt unter 7%; oder
- die FINMA erachtet es als notwendig, CCA oder andere vergleichbare Instrumente zu annullieren oder die Gruppe mit staatlicher Hilfe zu rekapitalisieren, um einen Zahlungsausfall oder sonstigen Zahlungsverzug zu vermeiden.

Am 16. Januar 2015 und 2014 teilte das Stammhaus CCA mit einem Gesamtwert von CHF 55 beziehungsweise CHF 53 Mio. zu. Die Erfassung als Aufwand erfolgt in den drei Jahren ab Zuteilungsdatum. Die CCA wurden als aufgeschobene variable Vergütung für Managing Directors und Directors zugeteilt.

Sonstige Baransprüche

Die sonstigen Baransprüche umfassen mehrere kleinere aufgeschobene bargeldbasierte Vergütungspläne.

Aufgeschobener Vergütungsaufwand

	2015	2014
Aufgeschobener Vergütungsaufwand (in Mio. CHF)		
Aktienansprüche ¹	153	138
Performance-Share-Ansprüche	82	58
Contingent Capital Awards (Baransprüche)	63	32
Sonstige Baransprüche	32	37
Aufgegebene Pläne ²	(3)	36
Aufgeschobener Vergütungsaufwand	327	301

¹ Enthält spezielle Aktienansprüche.

² Enthält alle Pläne, welche aufgegeben wurden, die aber bis zum endgültigen Erwerb der entsprechenden Ansprüche weiterhin zu aufgeschobenem Vergütungsaufwand führen können.

24 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen

Ende	2015		2014	
	Forderungen	Verpflichtungen	Forderungen	Verpflichtungen
Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen (in Mio. CHF)				
Qualifiziert Beteiligte	2'771	11'600	3'197	11'595
Gruppengesellschaften	224'841	90'933	277'256	106'144
Verbundene Unternehmen	8'507	846	6'717	993
Organgeschäfte ¹	34	56	21	58

¹ Schliesst sowohl die Organe des Stammhauses (Credit Suisse AG) als auch die Organe der Konzernobergesellschaft (Credit Suisse Group AG) ein. Die Organe umfassen den Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die statutarische Revisionsstelle sowie Gesellschaften, die von jedem der Mitglieder dieser Gremien kontrolliert werden.

Wichtige Ausserbilanzgeschäfte

Im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit geht das Stammhaus Bürgschaften und Kreditverpflichtungen ein und schliesst weitere Verträge mit Gruppengesellschaften ab. Beim Stammhaus werden derartige Vorgänge als Ausserbilanzgeschäfte erfasst. Per 31. Dezember 2015 und 2014 hatte das Stammhaus Eventualverpflichtungen in Höhe von CHF 165'125 Mio. beziehungsweise CHF 177'890 Mio. sowie unwiderrufliche Kreditverpflichtungen in Höhe von CHF 823 Mio. beziehungsweise CHF 16'794 Mio. im Wesentlichen aus Transaktionen mit Gruppengesellschaften.

Als Aktionärin der Credit Suisse International, einer in England und Wales registrierten Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung,

hat das Stammhaus solidarische und mehrere unbegrenzte Haftungspflichten dahingehend, jegliche Unterdeckung der Aktiven im Falle einer Liquidation zu decken.

Zusätzliche Informationen zu Transaktionen mit nahestehenden Personen

Transaktionen mit nahestehenden Personen (etwa in Wertschriften, im Zahlungsverkehr, in Krediten und in Form von Entgelten für Einlagen) erfolgen im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit und zu Marktbedingungen.

25 Total Aktiven nach Länderrating

Ende	2015		2014	
	in Mio. CHF ²	%	in Mio. CHF ²	%
Total Aktiven nach internem Länderrating (in Mio. CHF)				
AAA	169'719	25,6%	183'684	26,9%
AA	209'978	31,7%	232'179	34,1%
A	23'269	3,5%	16'829	2,5%
BBB	21'556	3,3%	25'846	3,8%
BB	4'129	0,6%	1'588	0,2%
B	3'014	0,5%	1'159	0,2%
CCC	9'308	1,4%	8'565	1,3%
CC	0	0,0%	179	0,0%
D	26	0,0%	113	0,0%
Ausländische Aktiven	440'999	66,6%	470'142	69,0%
Inländische Aktiven	221'011	33,4%	211'518	31,0%
Total Aktiven	662'010	100,0%	681'660	100,0%

¹ Interne Ratings werden zum langfristigen Emittentenkreditrating von Standard & Poor's der entsprechenden Staaten kalibriert. Interne Länderratings können von den entsprechenden Länderratings von Standard & Poor's abweichen.

² Nettobilanzposition nach Länderrating des Risikodomizils.

26 Treuhandgeschäfte

Ende	2015	2014
Treuhandgeschäfte (in Mio. CHF)		
Treuhandanlagen bei Drittinstituten	4'464	4'659
Treuhandgeschäfte	4'464	4'659

27 Verwaltete Vermögen

Verwaltete Vermögen

Verwaltete Vermögen beinhalten Vermögen, für welche das Stammhaus Anlageberatungs- oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbringt, Vermögen aus Anlagefonds und in andere fondsähnliche gepoolte Anlagevehikel investierte Vermögen, die von der Gruppe verwaltet werden. Die Klassifizierung verwalteter Vermögen hängt von der Art der vom Stammhaus erbrachten Dienstleistungen und den Absichten der Kunden ab. Vermögen werden aufgrund der Absichten und Zielsetzungen des Kunden und der Art der für diesen Kunden erbrachten Bankdienstleistungen individuell beurteilt. Zwecks Klassierung als verwaltetes Vermögen muss das Stammhaus derzeit oder in der absehbaren Zukunft erwarten, eine Dienstleistung zu erbringen, die Banking- und Anlage-Expertise (beispielsweise als Vermögensverwalter oder Anlageberater) beinhaltet, die nicht ausschliesslich im Bereich Ausführungs- oder Depotdienstleistungen liegt.

Depotkonten sind Kundenvermögen, die vorwiegend nur für Ausführungs- oder Aufbewahrungszwecke gehalten werden und daher nicht dem verwalteten Vermögen zuzuordnen sind, da das Stammhaus in der Regel keine Asset-Allocation- oder Finanzberatung erbringt.

Vermögenswerte von Firmenkunden und öffentlich-rechtlichen Institutionen, die vorwiegend Cash-Management- oder Transaktionszwecken dienen und für die keine Anlageberatung erbracht wird, werden als kommerzielle Vermögenswerte oder Depotkonten klassiert, die daher nicht als verwaltete Vermögen qualifizieren.

Für Klassierungszwecke von verwalteten Vermögen werden Kunden mit mehreren Konten aus ganzheitlicher Kundensicht bewertet. Konten, die klar getrennt vom Rest der Kundenbeziehung sind und nur zu Verwahrungszwecken gehaltene Vermögen darstellen, werden nicht zu den verwalteten Vermögen gezählt.

Die anfängliche Klassifizierung der Vermögen muss nicht dauerhaft sein, da die Art der Kundenbeziehung laufend überprüft wird. Sollten Änderungen der Kundenabsicht oder -aktivität dazu führen, dass Umklassierungen zwischen Kategorien von Kundenvermögen erforderlich werden, werden die erforderlichen Umklassierungen unverzüglich bei Eintreten der geänderten Kundenabsicht oder -aktivität vorgenommen.

Umklassierungen zwischen verwalteten Vermögen und Vermögen, die zu Transaktions- und Verwahrungszwecken gehalten werden, führen zu entsprechenden Zu- oder Abflüssen an Netto-Neugeldern.

Ein Teil der verwalteten Vermögen des Stammhauses resultiert aus Doppelzählungen. Doppelzählungen ergeben sich aus der Erbringung mehrstufiger Anlageberatungs- und Vermögensverwaltungsdienstleistungen für bestimmte verwaltete Vermögen. Jede Anlageberatungs- oder Verwaltungsdienstleistung führt zu einem zusätzlichen Kundennutzen und zu zusätzlichem Ertrag für das Stammhaus. Doppelzählungen resultieren insbesondere aus der Anlage von verwalteten Vermögen in von der Credit Suisse verwalteten kollektiven Anlageinstrumenten. Das Ausmass der Doppelzählungen wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Verwaltete Vermögen

Ende	2015	2014
Verwaltete Vermögen (in Mia. CHF)		
Vermögen in von der Credit Suisse verwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	106,0	82,8
Vermögen mit Verwaltungsmandat	171,0	195,7
Andere verwaltete Vermögen	738,8	774,5
Verwaltete Vermögen (einschliesslich Doppelzählungen)	1'015,8	1'053,0
davon Doppelzählungen	35,3	35,1

Entwicklung der verwalteten Vermögen

	2015	2014
Entwicklung der verwalteten Vermögen (in Mia. CHF)		
Verwaltete Vermögen zu Beginn der Periode ¹	1'053,0	956,2
Netto-Neugelder/(Netto-Geldabfluss)	36,3	29,3
Marktbewegungen, Zinsen, Dividenden und Fremdwährung	(25,9)	68,2
davon Marktbewegungen, Zinsen und Dividenden ²	(4,5)	36,8
davon Fremdwährung	(21,4)	31,4
Übrige Effekte	(47,6) ³	(0,7)
Verwaltete Vermögen am Ende der Periode ¹	1'015,8	1'053,0

¹ Einschliesslich Doppelzählungen.

² Nach Kommissionen und sonstigem Aufwand sowie nach belastetem Zinsaufwand.

³ Enthält eine Abnahme von CHF 41,4 Mia. bezüglich der überarbeiteten Richtlinie des Stammhauses zu den verwalteten Vermögen, die per 1. Juli 2015 in Kraft trat. Die überarbeitete Richtlinie führte hauptsächlich spezifischere Kriterien und Indikatoren zur Beurteilung ein, ob Kundenvermögen als verwaltetes Vermögen qualifiziert.

Netto-Neugelder

Die Netto-Neugelder beziffern den Umfang des Erfolgs bei der Akquisition von verwalteten Vermögen oder die Steigerung der verwalteten Vermögen durch erforderliche Umklassierungen. Die Berechnung erfolgt nach der direkten Methode aufgrund einzelner Geldzahlungen, Titellieferungen und Geldflüsse, die aus der Erhöhung oder Rückzahlung von Ausleihungen entstehen. Den Kunden gutgeschriebene Zins- und Dividendenerträge und die für Bankdienstleistungen belasteten Kommissionen, Zinsen und

Gebühren werden bei der Berechnung der Netto-Neugelder nicht berücksichtigt, da diesbezüglich kein direkter Zusammenhang zum Akquisitionserfolg verwalteter Vermögen des Stammhauses besteht. Auch währungs- und kursbedingte Veränderungen der verwalteten Vermögen sowie Vermögenszugänge und -abgänge im Zusammenhang mit der Übernahme oder Veräusserung ganzer Unternehmen beziehungsweise von Unternehmensteilen sind nicht Teil der Netto-Neugelder.

Antrag zur Verwendung des Bilanzgewinns

Antrag zur Verwendung des Bilanzgewinns

Ende	2015
Bilanzgewinn (in Mio. CHF)	
Gewinnvortrag	3'113
Jahresverlust	(2'877)
Verfügbare Bilanzgewinn	236
Dividende	(10)
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	226